

Dresdner UniversitätsJournal


 TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

 Sächsische Hard-
u. Software GmbH
... Member of PC Ware Group
Bamberger Straße 1
01187 Dresden
Tel. 87784-0 Fax -44

**canopus
DVStorm2 Pro**

 professionelle Videoschnittlösung
PCI-Videoschnittkarte
analoge und digitale Ein- und Ausgänge
Echtzeit MPEG Encoding
sehr umfangreiches Softwarepaket
für Windows 2000/XP

€ 949,- incl. MwSt.

 e-Mail: info@shs-dresden.de
Internet: www.shs-dresden.de

 Unglaublich:
Krone-Sammlung als Referenz für
berühmtes Getty-Institut Seite 3

 Unverzichtbar:
Bewerbungen zur Sommerschule
Mikroelektronik bis Ende Mai Seite 5

 Unersetzbar:
Software hilft beim
Baustellen-Management..... Seite 7

 Ungewöhnlich:
Hexen im Blickfeld
der Wissenschaft Seite 10

Industrie (All-)Tag für Studenten

Einen Einblick in den Alltag von Industrieunternehmen können Studenten und Absolventen am 2. Juni 2004 beim »Dresdner Industrie Tag 2004«, einem Projekt mittelständischer Industrie- und Technologieunternehmen der Dresdner Region, gewinnen. Insgesamt 39 Unternehmen öffnen am »Tag der offenen Tür« ab 14 Uhr ihre Pforten. In 20 verschiedene Gruppen eingeteilt lernen die Teilnehmer Geschäftsfelder, Technologien und Betriebsorganisation kennen. Im Diskussionsforum können die Studenten Fragen zur Unternehmenswirtschaft stellen. Gut möglich, dass sich dadurch Kontakte für Praktika, Diplomarbeiten und Arbeitsmöglichkeiten ergeben.

F. R.

 Anmeldung unter:
www.dresdner-industrietag.de

Schrumpfende Städte und kostbare Denkmäler

 Kolloquium zum Auftakt
des neuen
Masterstudienganges

Zum Start des neuen Masterstudienganges »Denkmalpflege und Stadtentwicklung« der Fakultät Architektur an der TU Dresden findet am 25. und 26. Juni 2004 das Kolloquium »Denkmäler in der Stadt – die Stadt als Denkmal« in der Villa Salzburg auf der Tiergartenstraße 8 statt.

Das Thema Stadtschrumpfung stellt ein wesentliches Problem der aktuellen europäischen Stadtentwicklung dar. Viele Menschen werden durch Stellenabbau zum Wegzug gezwungen, andere siedeln aus der lärmenden Innenstadt in die ruhigere Stadtumgebung. In Folge dessen vereinsamen ganze Straßenzüge und leer stehende, verfallende Häuser warten förmlich auf ihren Abriss.

Damit einhergehend drängt sich die Frage auf, was mit Bau- und Flächendenkmälern angesichts der städtischen Probleme geschehen soll und welche Rolle diese für den zukünftigen Umgang in der Stadtentwicklung spielen. Zu den betroffenen Denkmälern der Stadt Dresden zählen unter anderem die Flaniermeile Prager Straße und das Rundkino, die die Baukultur der DDR widerspiegeln.

Die Zerreißprobe zwischen Erhaltung historisch wertvoller Monumente und Stadtneugestaltung angesichts der Schrumpfungsprozesse bildet den Ausgangspunkt der Tagung.

Deutschlandweit einmalig verbindet der Studiengang »Denkmalpflege und Stadtentwicklung« an der TU Dresden die sonst meist isoliert behandelten Themen Bewahrung gefährdeter Kulturgüter und nachhaltige und prozessorientierte Stadtentwicklung.

Derzeit studieren 18 Hochschüler den viersemestrigen Masterstudiengang, der im Wintersemester 2003 startete.

Franziska Repkow

 Ein Filmabend am Donnerstag,
dem 24. Juni 2004 in der Villa
Salzburg führt ein in die Tagungsthe-
matik »Stadt«.

Bondopoly schuf Kontakte



Aus den vielfältigen Informationen suchten Sven (li.) und Sebastian das Passende für sich heraus. Beide studieren an der TU Maschinenwesen. Sven (8. Semester) war auf der Suche nach einem Thema für die Diplomarbeit, Sebastian (4. Semester) wurde in Sachen Praktikum fündig.

Foto: Ekki Garten

Kontaktmesse 2004: Studenten knüpften vielfältige Verbindungen zu Unternehmen

Auch wenn die diesjährige Firmenkontaktmesse aufgemacht war wie ein riesiges Monopoly-Spiel, ließ sie die nötige Ernsthaftigkeit nicht vermissen. »bondopoly« hatten die Organisatoren von bonding, der überregionalen Studenteninitiative, die zweitägige Veranstaltung getauft mit der Aufforderung: »Rücke vor bis zur Messe und hole dir deine Firmkontakte!«

86 namhafte regionale, nationale und globale Unternehmen wie Infineon Technologies, Volkswagen AG, Shell, Deutsche

Bahn AG, Philips oder Thyssen Krupp boten den Studierenden aller Fachrichtungen der Dresdner Hochschulen ausreichend Gelegenheiten, erste Kontakte für einen möglichen Berufseinstieg zu knüpfen. Rund 5000 Besucher nutzten die Möglichkeiten zu individuellen Gesprächen an den Ständen und besuchten Vorträge, Fragerunden und Rundtischgespräche.

»Die diesjährige Firmenkontaktmesse hat bei den Dresdner Studenten wie erwartet eine große Resonanz gefunden«, zieht Kristina Hermann von der Messeleitung eine positive Bilanz.

»Alle Firmenstände waren die meiste Zeit dicht belagert. Am ersten Messetag drängten sich bis 11 Uhr mitunter 40 Interessenten an einem Stand.« Auch die Firmenvertreter waren mit dem Andrang

rundum zufrieden. Wolfgang Brickwedde, Recrute Manager von Philips, bescheinigte den Dresdner Studenten eine gute Ausbildungsqualität. »Ich bin sicher, dass viele unsere Angebote nutzen können. Wir haben 80 bis 90 Vakanzen für attraktive Jobs, darüber hinaus beinhalten unsere Offerten rund 80 bis 90 Prozent Praktika oder Diplomarbeiten.«

Klar war von vornherein, dass dieses bondopoly-»Spiel« letztendlich nur Gewinner hatte, »Gefängnis«, Zusatzsteuern, oder eine hohe »Geldstrafe« musste niemand befürchten. Dagegen konnten alle Interessenten Unmengen von Ereigniskarten ziehen, sprich: die richtigen Wege zu Praktikum, Diplomarbeit oder den erhofften Traumjob finden.

Ekki Garten

Lesen Sie auch S. 3!

Innovationspreis für Andreas Richter

Andreas Richter erhielt den mit 5000 Euro dotierten Innovationspreis 2003 des Industrieclubs Sachsen e. V. für seine Dissertation »Quellfähige Polymernetze als Aktor-Sensor-Systeme für die Fluidtechnik«.

Das Preisgericht hat sich angesichts des außerordentlich hohen Innovationsgrades und des vielversprechenden kurz- und langfristigen technischen und medizinischen Nutzens der Forschungsergebnisse einstimmig für Andreas Richter als Preisträger entschieden. Andreas Richter (Jahrgang 1969) arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Instituten für Physikalische Chemie und Elektrochemie sowie für Feinwerktechnik und Elektronik-Design der TU Dresden. Schwerpunkt seiner Arbeiten ist die Nutzung von so genannten smarten Hydrogelen.

M. B.



Der Präsident des Industrieclubs Sachsen, Klaus Deutsch (M.), überreicht Dr. Andreas Richter im Beisein des Rektors der TU, Professor Hermann Kokenge (l.), den Innovationspreis des Industrieclubs Sachsen.

Foto: AVMZ/Liebert

Picasso – Miró – Tàpies

Unter dem Namen »Dreigestirn der Moderne: Picasso – Miró – Tàpies« wird eine weitere hochkarätige Ausstellung in den Universitätsmuseen Kunst+Technik in der ALTANA-Galerie der TU Dresden eröffnet. Festliche Vernissage mit hochkarätigen Gästen ist am 24. Mai (19 Uhr).

Lesen Sie Seite 12.

M. B.



Best Western
Leonardo Hotel
DRESDEN

- 42 vollklimatisierte Hotelzimmer
- 3 Tagungsrestaurants mit moderner Technik
- Restaurant "Piazza da Vinci" mit regionaler auf hot. Küche
- Sauna, Solarium
- Tagungssaal

Bamberger Str. 14 - 01187 Dresden
Tel. 03 51 / 4 66 00 - Fax 03 51 / 4 66 01 00
www.leonardo.bestwestern.de
e-mail: info@leonardo.bestwestern.de



Copy Cabana

Digitalkopieren
Farbkopieren
Skriptenservice
Schreibwaren
Drucken & Plotten
Bindungen aller Art

George-Bähr-Str. 18 - 01069 Dresden
Tel.: 0351-47 00 675 - Fax: 47 00 676
eMail: info@copycabana.net
www.copycabana.net

22./23./29./30.5. und 5./6.6.04



Am Wochenende ins
Konzert
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 - 4866 - 306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de



Frühlingsgefühle
für Ihre
Füße!

Ganter
Eine Berührung
der besonderen Art!

SCHAU-FUSS
01309 Augsburg Str. 1
01099 Alaustraße 41

Ihr Spezialgeschäft für
Natürliche Schuhmode
2 x in Dresden

Ehrendoktorwürde für Dresdner Werkstoffwissenschaftler in der Slowakei



Dr. Klaus Wetzig

Die Slowakische Technische Universität Bratislava verlieh Professor Dr. Klaus Wetzig am 6. Mai 2004 die Ehrendoktorwürde. Prof. Wetzig, Jahrgang 1940, leitet im Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) das Institut für Festkörperanalytik und Strukturfor-

schung und ist Professor (C4) am Institut für Werkstoffwissenschaft an der TU Dresden. Mit der Ehrenpromotion würdigt die Slowakische Technische Universität die langjährige und engagierte Zusammenarbeit von Professor Wetzig mit der Fakultät für Materialwissenschaft der Slowakischen Technischen Universität. Besondere Verdienste hat sich Professor Wetzig mit der Unterstützung eines gemeinsamen Labors für Elektronenmikroskopie erworben, das 2000 in Bratislava errichtet wurde und seitdem für gemeinsame Forschungsprojekte

sowie für die studentische Ausbildung genutzt wird. Inhaltlich steht die Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen Struktur und Eigenschaften von nanostrukturierten Werkstoffen im Mittelpunkt der Zusammenarbeit, in die auch Studenten und Doktoranden beider Länder einbezogen sind. Zahlreiche Gastaufenthalte slowakischer Wissenschaftler am IFW, eine Reihe gemeinsamer Publikationen und eine gemeinsame Doktorandenklausur belegen die engen und guten Beziehungen, die von Prof. Wetzig mit großem Einsatz und zum gegenseitigen Nutzen gepflegt werden.

Die Ehrenpromotion fand am 6.5.2004 im Audimax der Fakultät für Materialwissenschaft in Trnava statt. Neben zahlreichen Honoratioren der Slowakischen Technischen Universität Bratislava war auch der deutsche Wissenschaftsattaché in der Slowakei anwesend. Besondere Bedeutung erhält die Auszeichnung vor dem Hintergrund der gerade erfolgten Erweiterung der Europäischen Union am 1. Mai 2004. Der Beitritt der zehn neuen Staaten, zu denen auch die Slowakische Republik gehört, bedeutet eine weitere Verbesserung der Kooperationsmöglichkeiten zwischen slowakischen und deutschen Wissenschaftlern und Studenten.

C. Langer

Prof. Klaus Wetzig, IFW Dresden, Inst. für Festkörperanalytik und Strukturfor-



schung, Tel.: 0351 4659217 E-Mail: k.wetzig@ifw-dresden.de

Kanzler Alfred Post und Student Jens Bemme mit »CHEmpions« geehrt

Das Centrum für Hochschulentwicklung zeichnete Personen aus, die sich um Reformen und Modernisierungen verdient gemacht haben

Im Rahmen des 10-Jahres-Symposiums ehrte das »Centrum für Hochschulentwicklung« (CHE) Personen aus verschiedenen Institutionen und Bereichen, die sich als Promotoren von Reformen um die Modernisierung des Hochschulsystems besonders verdient gemacht haben.

Das CHE hat sich in den vergangenen zehn Jahren darum bemüht, das Hochschulsystem und seine Strukturen zu verändern. Aber nicht immer wird die Bedeutung jener Personen, die Reformen, neue Strukturen und das modernisierte System mit Leben füllen, ausreichend gewürdigt. Um die Bedeutung der individuellen Leistungen hervorzuheben, wurden »CHEmpions« in verschiedenen Kategorien vergeben. Es handelt sich dabei um eine von Eike Bürgel geschaffene Auszeichnung, die die Symbole der sieben Leitbegriffe der »entfesselten Hochschule« zeigt.

Mit einem »CHEmpion« ausgezeichnet wurden u. a. der Student Jens Bemme für sein Engagement rund um das Projekt »unternehmen selbst!beteiligen«, Jürgen Lüthje als Hochschulpräsident und Tho-



CHE-Leiter Detlef Müller-Böling mit den »CHEmpions« Karin Fischer-Bluhm (i.V. für Jürgen Lüthje), Alfred Post (links) sowie Paul Wilhelm und Hans N. Weiler (rechts).
Foto: CHE

mas Oppermann als ehemaliger Wissenschaftsminister von Niedersachsen. Weitere »CHEmpions« wurden vergeben in den Kategorien »Kanzler« an Alfred Post, »Landtagsabgeordneter« an Paul Wilhelm und »Ministerialbeamter« an Sigurd Höllinger. Eine Sonderauszeichnung erhielt Hans N. Weiler für seine Rolle als Mittler zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Hochschulsystem. Seinen besonderen Dank dafür, das CHE ins Leben geru-

fen zu haben, sprach Müller-Böling dem Stifter Reinhard Mohn und seiner Frau Liz Mohn aus. Sie nahm den Dank – ebenfalls in Form eines »CHEmpion« – entgegen. »Das Beispiel Reinhard Mohn zeigt: Es sind die Personen, die die Welt verändern«, betonte CHE-Leiter Müller-Böling.

(CHE – Florian Buch)



www.che.de

Massives EFH mit Einliegerwohnung bei DD-Pillnitz

In ruhiger Südhanglage mit Pool und Außenkamin, ca. 300 m² Wfl./Nutzfl., Grdst. 1.850 m²; 295,- T€, zusätzl. Baufeld mit 600 m², 60,- T€ provisionsfrei zu verkaufen. VVD-Büro Tel. 03501/546670, Fax -/546671

TU Dresden hat gleich zwei »CHEmpions«!

Nachgehakt: Fragen an die beiden »CHEmpions« von der TU Dresden

Und wieder hat es die TU Dresden dem Hochschuldeutschland gezeigt: mit ihrem Kanzler Post und dem engagierten Studenten Jens Bemme hat sie gleich zwei »CHEmpions« 2004 abgeräumt. UJ stellte den Ausgezeichneten ein paar kurze Fragen.

UJ: Herr Post, das UJ gratuliert Ihnen herzlich zur Auszeichnung mit dem CHEmpion-Titel, der Sie als »Innovativsten Kanzler« aller deutschen Hochschulen ausweist. Worin besteht Ihr Geheimnis des Erfolgs?

Alfred Post: Grundlage des Erfolgs sind überzeugende Konzepte und Visionen, die mit argumentativer Stärke und Leidenschaft vertreten und verfolgt werden. Dabei sind Ausdauer und Zähigkeit unverzichtbar.

Worin sehen Sie die nächsten unmittelbaren Aufgaben für die TU Dresden, deren Lösung Sie als Kanzler demnächst vorantreiben werden?

Die wichtigsten kurzfristigen Aufgaben sind ein Antrag auf Anerkennung als Spitzenuniversität sowie begleitende Anträge zur Förderung von Exzellenz-Clustern. Mittelfristig ebenso wichtig ist die Erringung und Sicherung finanzieller und institutioneller Autonomie der TU Dresden. Ich strebe dazu an, dass eine spezielle Regelung für die TU Dresden getroffen wird, die den Modellversuch Globalhaushalt

konsequent fortschreibt und ihr Selbstständigkeit als Körperschaft öffentlichen Rechts gibt. Das heißt, dass sie sich eigenständige organisatorische Regeln geben kann und dass sie die Bauherren- und Dienstherreneigenschaft erhält. Damit würde die Grundlage dafür gelegt, dass die TU Dresden auch in Zukunft ihren Weg zur Spitzenuniversität fortsetzt.

Was würden Sie jüngeren Kanzler-Kollegen anderer Hochschulen raten?

Jeder Kanzler benötigt gleichermaßen profunde Sachkenntnis einschließlich juristische Kenntnisse und den leidenschaftlichen Willen, seiner Universität zu dienen.

Herr Bemme, Ihr »Unternehmen Selbst!beteiligen« zielt darauf, dass Studenten – statt zu jammern – durch eigenes Engagement die Studienbedingungen dort verbessern, wo sie nicht gut genug sind. Liegt in dieser Herangehensweise die Zukunft?

Jens Bemme: Ja.

Sammelt also USIB künftig vielleicht noch Geld, um Räume anzumieten und zusätzliche Professoren zu bezahlen, damit überfüllten Studiengängen geholfen werden kann?

Wir möchten zukünftig z.B. gern zusätzliche Tutorien und Übungen finanzieren helfen, um Kursgrößen zu verringern. Dazu suchen wir Lehrstühle, die mit uns kooperieren möchten, Sponsoren, denen Bildung mehr ist als ein Lippenbekenntnis, und Studenten, die dazu einen freiwilligen

Beitrag leisten.

Was werden – von den Aktionen in der SLUB abgesehen – Ihre nächsten Projekte sein?

Wir wollen die sechs offenen SLUB-Sonntage je Semester dauerhaft sicherstellen. Wir gründen gerade eine Studentenstiftung. Ein weiteres Projekt: vielleicht zusätzliche Tutorien.

Was halten Sie von der Einführung von Studiengebühren?

Ich bin weder prinzipiell dafür noch dagegen. Meine Entscheidung ist abhängig von folgenden drei Kriterien: 1. Das Geld soll an die jeweilige Uni gehen für die Verbesserung der Studienbedingungen; 2. die Verwendung soll transparent sein und durch die Studenten kontrolliert werden; 3. Sozialverträglichkeit und nachlaufende Zahlungen müssen möglich sein. Interessant finde ich die Idee der öffentlichen Bildungsbank von Matthias Berninger (Grüne).

Es fragte Mathias Bäuml

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml. Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: (03 51) 4 63 - 3 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 3 71 65, E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de. Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ Tel.: 0351 463 - 32882, Fax: 0351 463 - 37165. Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel.: (03 51) 31 99-26 70, Fax: (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluss: 7. Mai 2004.

Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigratische Systeme, Dresden.

Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



PI

Mechatronik-Tag an der TU

Am 13. Mai fand der 4. Mechatronik-Tag der TU Dresden statt. Das breit gefächerte Programm richtete sich an Studieninteressenten, Mechatronik-Studenten, Wissenschaftler und Industrievertreter.

Anschließend fand das Mechatronik-Sommerfest im Zelt »Esse« statt, das vielfältige Gesprächsmöglichkeiten zwischen Schülern, Studenten, Wissenschaftlern und Industrievertretern bot.

Mechatronische Systeme dominieren heute in den meisten technischen Produkten von der Waschmaschine bis zum allbekanntesten Automobil. Mechatronik bedeutet die Verknüpfung modernster Informationstechnologien (IT) mit mechanischen und elektrotechnischen Komponenten. Künftige Diplomingenieure müssen noch stärker interdisziplinär und systemorientiert arbeiten.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 20.05.04	19.30 Uhr	»Die verwünschten Fohlen« Olaf Böhme
Fr., 21.05.04	20.00 Uhr 22.15 Uhr	»Die Schuld oder die Weisheit des Lebens« Doreen Seidowski-Faust, Mario Faust
Sa., 22.05.04	16.00 Uhr	»Katzenmärchen aus aller Welt« Charlotte Loßnitzer
	19.30 Uhr	»Der gestreifte Kater und die Schwalbe Sinha« Albrecht Goette, Bettina Preusker
	22.00 Uhr	»Siddhartha« und »Iris« Lars Jung
So., 23.05.04	16.00 Uhr	»Der Teufel mit den drei goldenen Haaren« Mandy Müller
	19.30 Uhr	»Die sieben Frauen des Melikschah« Helga Werner, Stephan Reher
Mo., 24.05.04	19.30 Uhr	»Liebesgeschichten aus 1001 Nacht« Moutlak Osman, Latifa
Do., 27.05.04	19.30 Uhr	»Ein Mondsteinmärchen« Josephine Hoppe, Georg Wieland Wagner
Fr., 28.05.04	20.00 Uhr 22.15 Uhr	Premiere »Die EDDA« Albrecht Goette, Jan Heinke
Sa., 29.05.04	16.00 Uhr	»Die Regentrude« Karin Müller-Geng, Jan Heinke
	20.00 Uhr 22.15 Uhr	»Wandlungen«, »Der Waldmensch«, »Der Dichter« Daniel Minetti, Doreen Seidowski-Faust, Jan Heinke
So., 30.05.04	16.00 Uhr	»Märchen der Eskimos und der Völker Sibiriens« Charlotte Loßnitzer, Jan Heinke
	19.30 Uhr	»Deine Brüste sind zwei Zicklein« Doreen Kähler, Jan Heinke
Mo., 31.05.04	19.30 Uhr	»Märchen aus der großen, weiten Welt« Sigrid Müller
Do., 03.06.04	19.30 Uhr	»Ali Baba und die vierzig Räuber« Josephine Hoppe, Amani
Fr., 04.06.04	19.30 Uhr	»...tief im Innern des Lebens ist der Tod ganz und gar lebendig...« Sigrid Müller
	22.00 Uhr	»Die Zauberdiele« Mandy Müller
Sa., 05.06.04	16.00 Uhr	»Schelmengeschichten aus aller Welt« Jan Deike
	19.30 Uhr	»Baba Jaga und Katharina die Zweite – Hexereien auf russischem Thron?« Dr. Wilfried Pretzschner, Nina Schikora
	22.00 Uhr	»Fatima, die schöne Schlange von der Wüste« Moutlak Osman, Gejaria
So., 06.06.04	16.00 Uhr	»Der falsche Prinz« Moutlak Osman, Nina Schikora
	20.00 Uhr 22.15 Uhr	Fünf aus Fünfzig – Märchen der Märchen und Märchenmusik Kim Leonore und Florian Heilmann, Jochen Heilmann

Einzigartige Fotosammlung der TUD wird von US-Experten analysiert



Hermann Krone – ein innovationsoptimistischer Foto-Forscher und -praktiker. Seine Lehrtafeln dienen nun als Referenzobjekte für Analysen.

Hermann-Krone-Sammlung und Getty Conservation Institute kooperieren bei neuem Forschungsprojekt

Unter Fachleuten ist sie längst kein Geheimtipp mehr, die kleine, aber fotografiehistorisch bedeutende Sammlung, die der Dresdner Fotopionier Hermann Krone 1907 der Universität als »Historisches Lehrmuseum für Photographie« vermacht hatte. Dem wissenschaftlichen Betreuer der Sammlung, Andreas Krase, ist es nun gelungen, die weltweit führende Einrichtung zur Konservierung von Kunstwerken, das Getty Conservation Institute (GCI) in Los Angeles, für die Zusammenarbeit vor Ort zu gewinnen. Als erste fotografische Sammlung in Europa wird die Krone-Sammlung, heute dem Institut für Angewandte Photophysik zugeordnet, als Partner am Forschungsprojekt »Conservation of Photographs« mitwirken. Das Getty Institute, das auch in diesem Fall erhebliche finanzielle Mittel beisteuert, besitzt eine einzigartige Ausstattung an wissenschaftlichen Analysegeräten.

Vom 20. bis 31. Mai wird sich Dusan C. Stulik, Senior Scientist am GCI, an der TU Dresden aufhalten, vorher und nachher zusammen mit Andreas Krase die wichtigsten fotografischen Sammlungen in Essen, Köln und Berlin besuchen. Vom Sammlungsbetreuer assistiert, wird er eine eigens für diesen Zweck entwickelte Laboreinheit installieren, die es möglich macht, die chemische Zusammensetzung der Originale zu analysieren. Neu an der vom GCI entwickelten Analyseverfahren ist, dass hier ein mobiles Labor zu den Bildern kommt und nicht die Bilder ins Labor. Zudem verläuft auch die chemische Analyse berührungsfrei, sodass die kostbaren Originale vollständig unversehrt bleiben. Die Auswertung der Messergebnisse wird gemeinsam von GCI und Krone-Sammlung geleistet.

Fotografie-Experte Wolfgang Hesse, der im Interview vertretungsweise Auskunft gibt, erläutert: »Dem fotografischen Material sind immer auch Spuren seiner Herstellung »eingeschrieben«. Indem wir die chemische Zusammensetzung untersuchen, lernen wir auch die Herstellungsverfahren besser kennen. Dies wiederum ist eine entscheidende Voraussetzung für die Bewahrung der Bestände. Zudem lässt sich durch eine Analyse beispielsweise feststellen, ob es sich bei einem Bild um das Original oder um einen späteren Abzug handelt.« Ziel des Forschungsprojekts ist es letztlich, einen Katalog aller jemals verwendeten fotografischen Verfahren zu erstellen.

Für Klaus Mauersberger, den Direktor der Kustodie an der TU, kommt das Engagement der Getty Foundation nicht ganz überraschend. »Die Bedeutung der Krone-Sammlung liegt in ihrem Charakter als »Lehrmuseum«. Hermann Krones Wissen über fotografische Verfahren war enorm. Es reichte von der Frühzeit der Fotografie bis ins letzte Jahrhundert hinein. Alle ihm bekannten Verfahren hat er auf knapp 140 großen Lehrtafeln beschrieben und mit Beispielen illustriert, sodass hier ein bemerkenswertes Kompendium der frühen fotografischen Verfahren vorliegt. Das ist für Getty natürlich der interessanteste Punkt und hat aus ersten Kontakten vor zwei Jahren zunehmend engere Beziehungen werden lassen.«

Hermann Krone (1827 – 1916) führte bereits während seiner Lehrzeit als Lithograf in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts erste Experimente mit den neuen Möglichkeiten zur Abbildung der Wirklichkeit durch. Nach einem Studium der Naturwissenschaften und der Philosophie in seiner Heimatstadt Breslau eröffnete er 1852 in Dresden ein Fotoatelier. Seine praktischen und theoretischen Kenntnisse vermittelte er ab 1870 als Dozent (später Professor) für Fotografie an der Technischen Hochschule Dresden, die ihn 1913 zum Ehrendoktor ernannte.

Diese wenigen Stichpunkte aus einem langen Leben geben bereits einige wesentliche Hinweise auf den Charakter von Krones Werk: Er war kein ästhetischer Erneuerer, sondern ein naturwissenschaftlich ausgebildeter Praktiker, erfüllt von ungebrochenem Fortschrittsoptimismus. Er wollte ständig die Gebrauchseigenschaften der Fotografie verbessern und ihr dadurch weitere Anwendungsbereiche erschließen. Krone verkörpert in seiner Person den Übergang von der bescheiden-biedermeierlichen, geistig noch von den naturphilosophischen Vorstellungen Humboldts und Goethes geprägten Welt zur technik- und wissenschaftsgläubigen Zeit des Positivismus. Das technizistische Bildverständnis, zu dem er gelangte, führt letztlich direkt in die moderne Medienwelt und zur Fotografie als Massenmedium.

Diesem Grundverständnis folgend, fotografierte Krone das Leben seiner Zeit in vielen alltäglichen und weniger alltäglichen Facetten. Sein Spektrum reicht von Porträts über Stadt- und Landschaftsaufnahmen bis hin zu Bildern von einer wissenschaftlichen Expedition zur astronomischen Beobachtung des Venusdurchgangs auf die Auckland-Inseln. Großes Aufsehen erregten seine zahlreichen Landschaftsaufnahmen aus der Sächsischen und Böhmisches Schweiz, die auch Einfluss auf den Tourismus in der Region hatten.

Die Tatsache, dass sich nun auch das Getty Institute für Krones Lehrmuseum interessiert, ist nicht zuletzt das Resultat langjähriger wissenschaftlicher Bemühungen, die bis in das Jahr 1982 zurückreichen, als die jahrzehntlang vergessene Sammlung in einer Ausstellung erstmals wieder der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Eine weitere, von der TU in Zusammenarbeit mit dem Kupferstich-Kabinett ausgerichtete und von Wolfgang Hesse betreute Retrospektive wurde 1998 im Albertinum gezeigt.

Besonders freut sich Kustode Mauersberger, dass Sammlungsbetreuer Andreas Krase sich erfolgreich um einen der begehrten vierteljährlichen Forschungsaufenthalte am Getty Center beworben hat und sich ab Oktober in Los Angeles aufhält. »Das verschafft dem Vorhaben konkrete Perspektiven und wird diese einzigartige Sammlung auch international bekannt machen.«

hara/kra/M. B.

➔ Weitere Infos und Bildbeispiele unter www.iapp.de/krone.

Die Krone-Sammlung kann nach Anmeldung besichtigt werden (Tel. 463-33850).

Dusan C. Stulik vom GCI hält am 24. Mai einen öffentlichen Vortrag zum Forschungsprojekt. Im Zentrum steht der mit zahlreichen Abbildungen illustrierte Bericht über die erste naturwissenschaftliche Untersuchung der ältesten erhaltenen Photographie aus dem Jahr 1826 von Nicéphore Niépce, die heute in der Sammlung der Universität von Austin/ Texas aufbewahrt wird (siehe <http://photo.dresden.de>).

Vom Traineeprogramm bis zum Jobangebot



Die primäre Zielgruppe von Bonding sind Studenten aus natur- und ingenieurwissenschaftlichen Richtungen, wie auch dieser Schnappschuss vom Stand des von-Ardenne-Institutes bekräftigt. Fotos (3): Ekki Garten

Auf der zehnten Bonding-Firmenkontaktsmesse am 3. und 4. Mai 2004 präsentierten sich insgesamt 84 Firmen verschiedener Branchen im Foyer des Hörsaalzentrums und in einem Zelt auf der dahinter liegenden Wiese. Organisator der jährlichen Veranstaltung war die Hochschulgruppe Bonding, in der 20 Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen der TU Dresden ehrenamtlich Kontakte zwischen Hochschülern und Industrieunternehmen knüpfen. Auf der Firmenkontaktsmesse kamen vor allem Studenten aus ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen in Berührung mit Firmen aus der Industrie.

Von Praktikumsvermittlung über Traineeprogramme bis hin zu Jobangeboten reichte das Repertoire der Aussteller. Zahlreiche Studenten wandten sich direkt an die Informationsstände der Firmen und besuchten Vorträge, andere gesellten sich zu drei oder vier Unternehmen an einen »Runden Tisch«. Während sich die Firmen dort präsentierten und den Fragen der Stu-

denten stellten, konnten die Hochschüler im Gespräch herausfinden, welcher Betrieb am ehesten zu ihnen passt.

»Man muss sich schon überwinden, auf die Firmen zuzugehen«, erzählte Maschinenbaustudent André Droglä. »Die Leute sind aber recht freundlich.«

Nach einem Praktikum umschaute wollte sich Jasmin Girndt, Studentin des Wirtschaftsingenieurwesens. »Möglichkeiten bieten sich hier genug«, fand Girndt.

Trotz zahlreicher Firmenofferten sahen die Angebote für Sprach- und Geisteswissenschaftler laut Messekatalog wenig erfolgversprechend aus. »Die primäre Zielgruppe von Bonding sind Studenten aus natur- und ingenieurwissenschaftlichen Richtungen«, erklärte Messekordinatorin Kristina Hermann.

Auf konkrete Nachfrage dieser Studenten hin fänden jedoch auch diese Chancen für Praktika oder Ähnliches, sagte Hermann, die als Psychologiestudentin selbst aus dem Bonding-Raster fällt.

Franziska Repkow



Mancher sucht Einstiegschancen in einem großen Unternehmen.



»Wir hatten alles aufgeschlossene, interessante Kandidaten mit fundierter Ausbildung«, so schätzt Kyra Haarkötter (re.) von der Deutschen Bank AG die Standbesucher ein.

Carus-Förderpreis 2004 ausgelobt

Spitzenarbeiten ehren

Auch in diesem Jahr vergibt der Förderverein der Medizinischen Fakultät wieder den Carl-Gustav-Carus-Förderpreis. Ausgezeichnet werden Studenten und junge Wissenschaftler, die im Zeitraum 2003 bis Mitte 2004 mit einer hervorragenden Promotion oder einer wissenschaftlichen Publikation auf sich aufmerksam gemacht haben. Die Arbeiten müssen an einer Klinik oder einem Institut der Medizinischen Fa-

kultät oder des Universitätsklinikums abgeschlossen beziehungsweise publiziert worden sein. Die Preisträger werden von der Stipendienkommission des Fördervereins aus den eingegangenen Bewerbungen ermittelt. Ende der Bewerbungsfrist ist der 31. Juli 2004.

Einzureichen sind:

- ein Bewerbungsschreiben mit Adresse,
- ein kurzes Empfehlungsschreiben des betreuenden Hochschullehrers oder des Klinik- beziehungsweise Institutsdirektors,

- ein unterschriebener Lebenslauf
- ein gedrucktes Exemplar der Arbeit oder der Publikation.

Bewerbungen für den Bereich Promotionen bitte an Professor Meurer, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie Telefon 0351 458-2497, Fax -4338; für die Publikationen an Professor Reichmann, Prodekan für Forschung, Telefon 0351 458-3565, Fax -4365.

Die Postadresse ist jeweils Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. (ho)

Zentralwerkstatt bildet erfolgreich Azubis aus



Ausbilder Matthias Arnhold mit Elektrotechnik-Azubis in der Lehrwerkstatt am Weberplatz. V. v. n. h.: Klemens Feger und Ronny Schanz, beide 2. Lehrjahr.

Foto: UJ/Geise

Rückblick: Bereits zum Ende des vergangenen Semesters legten nach dreieinhalb Jahren Ausbildung als Industrieelektroniker, Industriemechaniker und Mechatroniker zehn Jugendliche des Berufsausbildungsbereiches im Dezernat Technik ihre Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer Dresden im gewerblich-technischen Bereich erfolgreich ab. Unter ihnen sind erstmals zwei Mechatroniker, die ihre Prüfungsarbeiten vor dem Prüfungsausschuss der IHK verteidigten.

Dabei haben die Institute für Arbeitsingenieurwesen und für Feinwerktechnik bei der Themenbearbeitung mitgewirkt.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Ausbildungsbereich am Weberplatz und einer Vielzahl von Partnern an der Universität sowie regionaler Unternehmen war wesentlich für das Erreichen des Ausbildungszieles.

hey/mb

Arbeitszeit bei Dienstreisen

PersonalRAT Nr. 23

Herr Anton fährt mit Dienstreiseauftrag zu einer Wochenendschulung. Am Montagmorgen danach ruft er an, dass er die zusätzlich aufgewendete Zeit am Montag und Dienstag abfeiern wird. Der Vorgesetzte ist damit nicht einverstanden und fordert ihn auf, unverzüglich zur Arbeit zu erscheinen.

Ist das rechtens?

Gemäß einschlägiger Rechtsquellen ist geregelt, dass Überstunden bei Dienstreisen nur unter besonderen Umständen geleistet werden und ob ggf. Ansprüche auf Entschädigungen bei Dienstreisen an Sonn- und Feiertagen entstehen. Der Personalrat rät, die Modalitäten (insbes. Freizeitausgleich bei Mehraufwand) mit dem Vorgesetzten vor Dienstreiseantritt zu klären.

Detaillierte Informationen können Sie in der Sprechstunde des Personalrates erhalten.

Dr. Hochmuth

Rechtsquellen: BAT-O §§ 17 und 43 Mtarb.-O §§ 38 und 39 Sächsisches Reisekostengesetz (SRKG) und dazugehörige Verwaltungsvorschriften Reisekostenordnung der TUD

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert künftig regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.). Neben den Projektleitern werden wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vorstellen. In dieser Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Januar bis April 2004 aufgeführt.

Dr. Corbeil + Dr. Fargeas, Medizinische Klinik und Poliklinik I, DFG, »Sonderforschungsbereich Transregio 13: Membran-Mikrodomänen und ihre Rolle bei Erkrankungen des Menschen, Teilprojekt B1: Physiological function of the cholesterol-interacting, lipid raft-associated plasma membrane prominin: from cell biology to human disease«, 374,8 TEURO

Prof. Dr. Kasper, Institut für Anatomie, DFG, Sonderforschungsbereich Transregio 13: Membran-Mikrodomänen und ihre Rolle bei Erkrankungen des Menschen, Teilprojekt B3: Caveolae as trafficking compartments to manage transcytosis within the alveolar epithelium, 144,8 TEURO

Prof. Dr. Strasser + Dr. Schwencke, Klinik für Kardiologie, DFG, Sonderforschungsbereich Transregio 13: Membran-Mikrodomänen und ihre Rolle bei Erkrankungen des Menschen, Teilprojekt C1: Pathophysiologic role of caveolae and caveolin in vascular proliferation disease, 144,8 TEURO

Dr. Kirsch, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, SMWK, Forschungsförderung Biotechnologie: Anwendung der Fähigkeiten von Amphibien zur Wiederherstellung von Organen zur Regeneration des ZNS von Säugetieren (Verlängerung/Aufstockung), 160,9 TEURO

Prof. Dr. Rösen-Wolff, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, SMWK, Aufbau von hierarchischen Hartgewebebefügen durch Ko-Kultivation von Osteoblasten, Osteoclasten und Endothelzellen (Verlängerung / Aufstockung), 89,9 TEURO

Prof. Dr. Harzer, Poliklinik für Kieferorthopädie, ITI Foundation (Integrated Titanium Implants), Schweiz, Simulation of direct bone anchorage of the Hyrax screw with implant for rapid maxillary expansion in pigs, 52,9 TEURO

Prof. Dr. Walter, PD Dr. Luthardt, Prof. Dr. Köpcke (Universität Münster), Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, DFG, Multizentrische, randomisierte Studie zahnärztlich-prothetischer Therapieformen der verkürzten Zahnreihe (Verlängerung / Aufstockung), 535,2 TEURO

Prof. Dr. Steinmeier, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, Kuratorium ZNS, Kontinuierliche Erfassung der zerebralen Autoregulation mit Hilfe der Kreuzkorrelation, 111,0 TEURO

Prof. PDr. Funk, Institut für Anatomie, VolkswagenStiftung, Developing and applying nanoscopic collagen templates for biotechnology, molecular cell biology and medicine (Teilprojekt), 15,0 TEURO

Prof. Dr. Dr. Kirch, Inst. für Klinische Pharmakologie, EU, Coordinating Party (LIS) – Collection of European data on lifestyle health determinants, 327,2 TEURO

Prof. Dr. Dr. Kirch, Institut für Klinische Pharmakologie, EU, Globalisation and health in Europe, 108,0 TEURO

Prof. Dr. Scholz, Institut für Geschichte der Medizin, Fritz Thyssen Stiftung, Transformation der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau/Wroclaw in den Jahren 1945 – 1950 (Verlängerung/Aufstockung), 20,0 TEURO

PD Dr. Lindemann, Institut für Virologie, DFG, Identifizierung/Analyse von Prototyp Foamy Virus Late Assembly Domänen und deren Funktion bei der viralen und subviralen Partikelmorphogenese, 84,8 TEURO

Prof. Dr. Saeger (Dekan als Antragsteller), Prof. Dr. Solimena, Medizinische Fakultät, Experimentelles Zentrum, Experimentelle Diabetologie, Alexander von Humboldt-Stiftung (Wolfgang Paul-Preis), Membran Trafficking in Pancreatic β -cells (Verlängerung/Aufstockung), 260,6 TEURO

Prof. Bachmann, Institut für Immunologie, Deutsche Stiftung Sklerodermie, Identifizierung neuer Sklerodermie-assoziiierter Antikörper mittels Screening von cDNA Genbibliotheken, 12,5 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 28.02.2005

Prof. Kieback, Institut für Werkstoffwissenschaft, DAAD, Projektbezogener Personenaustausch mit Schweden, 2,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2004

Prof. Metz, Institut für Organische Chemie, DAAD, »VIGONI« – Projektbezogener Personenaustausch mit Italien, 5,6 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Prof. Feger, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, DAAD, Projektbezogener Personenaustausch mit Ungarn, 5,7 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Dr. Krauss, Institut für Theoretische Physik, DAAD, Acciones Integradas Hispano-Alemanas – Projektbezogener Personenaustausch mit Spanien, 6,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Prof. Gloe, Institut für Anorganische Chemie, DAAD, Acciones Integradas Hispano-Alemanas – Projektbezogener Personenaustausch mit Spanien, 6,4 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Prof. Becker, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Verein für Kommunalwissenschaften e. V. (VfK), Angebot: Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für einen umweltfreundlichen, attraktiven und leistungsfähigen öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), 10,0 TEURO, Laufzeit 01.12.2003 – 28.02.2005

Prof. Schmitz, Mitteleuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften (MEZ), DAAD, Projektbezogener Personenaustausch mit Ungarn, 11,8 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Prof. Schmitz, Mitteleuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften (MEZ), VolkswagenStiftung, Die Rückkehr der Städte? Funktionen der Erinnerungskultur in Mittel- und Südosteuropa im 20. Jahrhundert: Temeswar und Dresden im Vergleich, 140,8 TEURO, Laufzeit 01.05.2004 – 30.04.2006

Prof. Fricke, Institut für Luftfahrt, EU, Cooperative Approach to ATS (CAATS), 14,0 TEURO, Laufzeit 01.11.2003 – 31.01.2004

Prof. Weber, Institut für Angewandte Physik, EU, CADRES: Coordination action on defects relevant to engineering advanced Siliconbades devices, 27,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Prof. Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Forschungsvereinigung Antriebstechnik e. V., Periodische Anteile der Flankenformabweichung – Zahnflankenwelligkeit, 28,2 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2004

Prof. Schill, Institut für Systemarchitektur, BMBF, EXIST-SEED: Hochverfügbare Virtuelle Private Netzwerke, 33,4 TEURO, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2005

Dr. Rohayem, Institut für Virologie, PINGVIN STIFTUNG, Untersuchung zur Populationsdynamik der Infektion des Ma-

gen-Darm-Traktes durch humane Caliciviren, 33,5 TEURO, Laufzeit 01.03.2004 – 28.02.2006

Dr. Berger, Institut für Hydrologie und Meteorologie, European Space Agency, Improvement of Angular Dependence Model, 37,8 TEURO, Laufzeit 01.03.2003 – 31.08.2004

Prof. Guth, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, EU, CAR-Prozess, 40,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2004

Prof. Richter, Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Optimale Heizkörper-Anordnung in Räumen von Gebäuden mit höherem Wärmeschutzniveau (Neubau und Sanierung), 48,0 TEURO, Laufzeit 05.04.2004 – 30.04.2006

Prof. Lienig, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Stiftung Industrieforschung, Hochgeschwindigkeits-Laserschweißen von Mikrobauteilen, 49,8 TEURO, Laufzeit 01.07.2003 – 31.12.2004

Prof. Lenz, Institut für Soziologie, Dr. Stüssel, Zentrale Einrichtungen Fak. Sprach- und Lit.wissenschaften, Prof. Wiesner, Institut für Berufspädagogik, Prof. Schulz-Hardt, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, SMWK, Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (Art. 1 HWP) insbesondere Maßnahmen zur Frauen-/Genderforschung ab 2004, 55,1 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Dr. Klink, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, SMWK, Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (Art. 1 HWP) insbesondere Maßnahmen zur Frauen-/Genderforschung ab 2004, 110,2 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Prof. Kunze, Institut für Fördertechnik, Baumaschinen und Logistik, Gesellschaft zur Förderung angewandter Informatik e.V. – Gfal, Bildgestützte Bewertungsverfahren für Sichtbetonoberflächen, 64,1 TEURO, Laufzeit 01.11.2003 – 31.10.2005

Prof. Köhl, Inst. für Waldwachstum und Forstliche Informatik, EU, ASSESSMENT OF THE EUROPEAN TERRESTRIAL CARBON BALANCE – CarboEurope-IP, 68,4 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2009

Doz. Dr. Grunewald, Institut für Geographie, BMBF, EXIST-SEED: Existenzgründung aus der TU Dresden, Institut für Geographie, Lehrstuhl Landschaftslehre / Geoökologie; Unternehmensgründung Gesellschaft für Angewandte Landschaftsforschung, 68,8 TEURO, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2005

Prof. Lippold, Institut für Verkehrsanlagen, Universität Karlsruhe, Entwicklung eines praktikablen Verfahrens zur Berücksichtigung der räumlichen Linienführung von Straßen, 69,9 TEURO, Laufzeit 01.11.2003 – 31.10.2005

Prof. Barth, Institut für Mikrobiologie, EU – INTAS, A novel approach to steroid hormone synthesis: accomplishing selected stages of mammalian steroidogenesis in the yeast *Yarrowia lipolytica*, 93,8 TEURO, Laufzeit 01.05.2004 – 30.04.2007

Doz. Dr. Sting, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften, Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Erstellung eines Bildungsleitfadens für pädagogische Fachkräfte in Kinderkrippen und Kindergärten im Freistaat Sachsen, 100,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Prof. Fischer, W.-J., Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, SAB, Konfigurierbares Sensor-/Aktor-Gateway,

140,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Prof. Kunze, Institut für Fördertechnik, Baumaschinen und Logistik, DLR, SARTURIS: Modulare Softwarearchitektur für die interaktive Simulation von Maschinen- und Fahrzeugsystemen in virtuellen Umgebungen, 150,2 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Prof. Worch, Institut für Wasserchemie, BMBF, Feinsedimentdynamik und Schadstoffmobilität in Fließ-, Ästuar- und Küstengewässern, 153,0 TEURO, Laufzeit 01.05.2004 – 30.04.2006

Dr. Zerna, Zentrale Einrichtungen Fakultät Elektrotechnik, SAB, Entwicklung der technologischen Voraussetzungen zur Integration organischer Leuchtdioden auf einem flexiblen Verdrahtungsträger, 215,1 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Prof. Bernhofer, Institut für Hydrologie und Meteorologie, EU, ASSESSMENT OF THE EUROPEAN TERRESTRIAL CARBON BALANCE – CarboEurope-IP, 259,5 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2008

Prof. Laubschat, Institut für Festkörperphysik, BMBF, Aufbau einer Messstation am Russisch-Deutschen Strahlrohr bei BESSY II und Sicherstellung der Betreuung von Strahlrohr, Messstation und deren Nutzern, 260,8 TEURO, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2007

Prof. Dittmann, Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung, FORON STIFTUNG BESSER LEBEN, Stiftungs-Graduiertenkolleg: Hochleistungsbauteilkühlung, 276,9 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Dr. Häse, Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume (ZSK), EU, Internationally Co-ordinated Curriculum Development for Modules in Intercultural Communication, 300,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Prof. Müller, Inst. für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, VolkswagenStiftung, Developing and applying nanoscopic collagen templates for biotechnology, molecular cell biology and medicine, 354,8 TEURO, Laufzeit 01.06.2004 – 31.05.2007

Prof. Müller, Geschäftsführer BIOTEC, SMWK, Verbesserung der Infrastruktur mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) 2004 – 2006, 2.591,8 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2004

Prof. Schwille, Institut für Biophysik, SMWK, Miniaturisierte Reaktionsmodule auf Mikrochip-Basis, 395,2 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Prof. Schwille, Institut für Biophysik, SMWK, Entwicklung von artifiziellen Zellsystemen für die gerichtete Evolution neuer molekularer Biokatalysatoren, 598,1 TEURO, Laufzeit 01.04.2004 – 31.12.2005

Prof. Weller, Institut für Baukonstruktion, EU, Improved Building Integration of PV by using Thin Film Modules in CIS-Technology - BIPV-CS, 412,5 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2007

Prof. Stewart, Biotechnologische Professuren, EU, Functional Genomics in Engineered ES cells, 447,8 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Prof. Stewart, Biotechnologische Professuren, BMBF, Genetische Manipulation in Maus-ES-Zellen für die Proteomik, 691,9 TEURO, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2006

Prof. Spaan, Institut für Kern- und Teilchenphysik, DESY, LHCB: Level-1 Frontend-Elektronik für das äußere Spurkammersystem, 503,5 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 30.06.2006

Bald wieder Sommerschule Mikroelektronik

**5. Dresdner Sommerschule:
Dresdner
Halbleiterunternehmen
öffnen ihre Türen für den
Ingenieurnachwuchs –
Bewerbungen noch
bis 31. Mai möglich**

Vom 12. bis 18. September 2004 veranstalten AMD, Infineon Technologies Dresden, ZMD und die Technische Universität Dresden die 5. Dresdner Sommerschule Mikroelektronik.

Studierende mit Vordiplom sowie Absolventen eines Bachelor- oder Masterstudiengangs, Doktoranden und Post-Docs können sich bis zum 31. Mai 2004 über die Website <http://www.sommerschule-mikroelektronik.de> bewerben. Aus den Bewerbern wählen Personalexperten von AMD, Infineon und ZMD 150 Teilnehmer aus.

Die Sommerschule bietet eine einzigartige Gelegenheit, profundes Fachwissen zum aktuellen Stand und zu künftigen Trends bei Entwicklung, Entwurf und Fertigung hochintegrierter Halbleiter zu erwerben. Bei Vorträgen und Gesprächen mit Mitarbeitern und Referenten sowie bei der Besichtigung ausgewählter Bereiche der Werke von AMD, Infineon und ZMD lernen die Teilnehmer drei High-Tech-Unternehmen und die TU Dresden intensiv kennen.

Die einwöchige Veranstaltung versteht sich darüber hinaus als Kontaktbörse, um den Teilnehmern Einstiegsmöglichkeiten und Karrierechancen bei führenden Unternehmen und Einrichtungen im Silicon Saxony aufzuzeigen.

Als Partner erwarten die vier Veranstalter auch in diesem Jahr wieder mehr als zehn Unternehmen der internationalen Halbleiterindustrie, die sich bei einer Sponsorenveranstaltung in den Dresdner Kasematten dem Ingenieurnachwuchs vorstellen.

Ihren Erfolg in den Jahren 2000 bis 2003 verdankt die Dresdner Sommerschule für Mikroelektronik der Kooperation der Veranstalter und Sponsoren, die sich als Mitglieder eines regionalen Netzwerks aus Industrie, Forschung und Lehre verstehen. Den guten Ruf von Silicon Saxony an den



Nah dran am Fortschritt: Ingenieurnachwuchs zur Sommerschule Mikroelektronik.

Foto: UJ/Geise

wissenschaftlichen Nachwuchses weiterzugeben, ist eines der erklärten Ziele der Veranstaltung.

In diesem Jahr wurden mehr als 250 Lehrstühle an Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gebeten, durch Aushänge und Ankündigungen in den Lehrveranstaltungen auf die Sommerschule aufmerksam zu machen. Auf Anregung des Akademischen Auslandsamts der TU Dresden sprachen die Veranstalter erstmals auch ausgewählte Universitäten in den EU-Beitrittsländern sowie weiteren osteuropäischen Staaten an.

Und die Sommerschule kommt auch bei den Teilnehmern selbst sehr gut an! Eine Umfrage unter den Teilnehmern vom 7. bis 13. September 2003 hat folgendes ergeben: 96,5 Prozent empfanden die Veranstaltung als sehr gelungen, 90,1 Prozent waren mit der Betreuung sehr zufrieden, 81,3 Prozent empfanden die Stoffmenge

optimal, 80,3 Prozent bewerteten die Relevanz der Vortragsthemen als hoch.

AMD und TU Dresden verbunden

Mehr als 40 Prozent der derzeit 2000 Mitarbeiter von AMD in Dresden verfügen über einen Hochschulabschluss. 266 dieser Akademiker sind Absolventen der TU Dresden. Prominente Vertreter darunter sind unter anderem Personaldirektor Dr. Klaus Haupold und Modul Manager Peter Adam, der im künftigen Werk AMD Fab 36 den Bereich Etch/Plasmachemisches Ätzen verantwortet. Beide haben an der TU Dresden Physik studiert.

Sommerschule und AMD

Einige Mitarbeiter, die an einer Sommerschule teilgenommen haben, wurden eingestellt. »Wir gehen davon aus, dass pro

Jahr etwa 15 bis 20 Bewerber um Ingenieurpositionen auch an der Sommerschule teilgenommen haben«, so Recruiter Markus Grube aus dem Bereich Employment/Personalbeschaffung.

»Bei der Suche nach Praktikanten, Werkstudenten und Diplomanden haben wir guten Kontakt zu technischen und kaufmännischen Lehrstühlen. Auch kommen bei der jährlichen bonding-Messe an der TU Dresden sehr viele Studenten an unseren Firmenstand«, so Recruiter Markus Grube.

Auch im Advanced Mask Technology Center (AMTC), dem Joint Venture von AMD, Infineon Technologies und DuPont Photomasks, sind Teilnehmer der Sommerschule als Praktikanten oder Mitarbeiter tätig.

F. H. / M. B.

www.sommerschule-mikroelektronik.de

Fortbildung für Studentinnen

Im September 2004 startet femtec.network zum dritten Mal ein Careerbuilding-Programm für Studentinnen im Hauptstudium. Insgesamt nutzten bis jetzt sechs junge Frauen der TU Dresden gemeinsam mit weiteren aus dem gesamten Bundesgebiet diese Fördermöglichkeit. Während eines 14-tägigen Workshops nahmen sie an Outdoor-Teamübungen teil, lernten Kommunikations- und Präsentationstechniken kennen und sammelten in einer virtuellen Innovationswerkstatt Erfahrungen im Projektmanagement. Im weiteren Verlauf des zweijährigen Programms werden den Studentinnen Praxiseinblicke durch Praktika, Mentoring und Diplomarbeiten bei den Kooperationspartnern ermöglicht. Voraussetzung zur Teilnahme an dem Programm sind sehr gute und gute Studienergebnisse in einem ingenieur- oder naturwissenschaftlichen Fach sowie die Teilnahme an der Summerschool vom 18.9. – 1.10. 2004 in Berlin. Bewerbungsschluss: 27. Mai.

[Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Dipl.-Psych. Roswitha Rump, Tel. 0351 463-32910 oder \[www.femtec-network.de\]\(http://www.femtec-network.de\)](mailto:roswitha.rump@femtec-network.de)

III. Campus Open Air in Görlitz

Vom 21. – 23. Mai bebt der Görlitzer Campus wieder. Schon seit einigen Wochen ziehen die stilvollen, roten Plakate Blicke von Jung und Alt auf sich, seit einigen Tagen kreuzen Campus Open Air-Autos die Straßen. Die Erwartungen sind dieses Jahr hoch. Denn die jungen Organisatoren holen diesmal richtig große Stars auf die Görlitzer Bühne. Neben Donots, Muff Potter und vielen mehr werden 44 Leningrad sowie die polnischen Reggae-Meister Paprika Korps das Publikum zum Schreien bringen. Aus dem weiten New York kommend, wird Lord Bishop die Festivalfans in seinen Bann reißen. Am Sonntag begrüßt der Campus mit Kinderattraktionen, Prozesskunst und Livemusik sowie dem Kino-Openair alle Generationen. Es wird verdammt gut! Seid ihr dabei? I. Lisnerova

Weitere Infos unter www.campus2004.de

Nikolaus Joachim Lehmann als Namensgeber

**SAX-IT lobt Preis für
Nachwuchswissenschaftler
der
Informationsverarbeitung
aus**

SAX-IT, der Verband der Informationswirtschaft, Telekommunikation und Neue Medien Sachsen e.V., lobt in diesem Jahr erstmals den »SAX-IT Nikolaus-Joachim-Lehmann-Preis« aus.

Mit diesem Preis soll jährlich eine wissenschaftliche Arbeit aus dem Gebiet der

Informationsverarbeitung ausgezeichnet werden. Bewerben können sich Nachwuchsforscher sächsischer Hochschulen und Universitäten auf Vorschlag der jeweiligen Rektoren bis zum 28. Mai 2004. »Mit diesem Preis möchten wir der Forschung in der Informationstechnologie mehr Aufmerksamkeit schenken. Besonders wichtig ist uns vor allem auch die Praxistauglichkeit der Arbeiten«, erläuterte Dr. Matthias Brand, Geschäftsführer des SAX-IT, die Idee des Preises. »Auf diesem Gebiet gibt es in Sachsen noch keinen Preis für Nachwuchswissenschaftler, obwohl die sächsischen Universitäten hier sehr aktiv und

auch erfolgreich sind.« Den Preisträger ermittelt ein Kuratorium, das paritätisch mit Wirtschaftsvertretern und Wissenschaftlern besetzt ist.

Die wirtschaftliche Eignung der Arbeiten überprüfen Prof. Dr. Günther Neef von der Prorec GmbH und PD Dr.-Ing. Wolfram Risch von der ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH, beide aus Chemnitz. Wissenschaftlichen Sachverstand bringen Prof. Dr. Gerd Goldammer vom Institut für Software und Systementwicklung der Universität Leipzig sowie Prof. Dr. Bernd Stöckert von der Fakultät Wirtschaftsinformatik der TU Chemnitz ein.

Verliehen wird der Preis, der mit bis zu 2500 Euro dotiert ist, im Juli dieses Jahres.

Der Namensgeber: Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Nikolaus Joachim Lehmann. Der 1998 verstorbene Mathematiker Nikolaus Joachim Lehmann war einer der Wegbereiter für den heutigen Personal Computer (PC). Lehmann war einer der besten Informatiker der DDR. Seit 1952 lehrte er an der Technischen Hochschule Dresden, der heutigen Technischen Universität. Er erfand verschiedene Rechenautomaten, darunter auch den ersten Tischrechner der Welt. Wichtig war ihm stets die Nutzbarkeit theoretischer Ergebnisse. M. B.

Um Gottes Willen für den Menschen

Die Woche für das Leben mit dem oben genannten Leitthema fand vom 24. April bis 1. Mai 2004 auch in Dresden mit großer Resonanz statt. Veranstalter waren das Bistum Dresden-Meißen, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsen, die Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit Dresden gGmbH und die Stiftung Deutsches Hygiene-Museum.

Den Auftakt bildete die Vorabendveranstaltung am 23. April. Gezeigt wurde der 2002 von Stefan Haupt gedrehte Film »Elisabeth Kübler-Ross – Dem Tod ins Gesicht sehen«. Die als erstes Kind von Drillingen geborene (im Januar 2004 verstorbene) berühmte Sterbeforscherin war nach

eigener Aussage »davon überzeugt, sich genau deshalb mit Menschen zu befassen, die auch keine Identität haben.« Eindrucksvoll wurden ihr nicht unumstrittener Lebensweg und ihre Persönlichkeit dokumentiert. In einer sich an den Film anschließenden Gesprächsrunde mit Dr. Bornhäuser von der Medizinischen Klinik des Universitätsklinikums Dresden, Pfarrer Nikolaus Krause, Seelsorger am Universitätsklinikum Dresden, und Dr. Eisenkrätzer, niedergelassener Arzt aus Dresden, nutzten zahlreiche Besucher die Gelegenheit zum lebhaften Gedankenaustausch. Die Ärzte wurden beispielsweise gefragt, ob sie schon Patienten mit Nahtoderfahrungs-

gen erlebt hätten und der Seelsorger, wie er den Tod erlebe. Anerkennung im Publikum löste die Überlegung von Dr. Bornhäuser aus, dass Ärzte vielleicht doch mehr auf das Pflegepersonal hören sollten, da es näher am Patienten sei und eher loslassen könne. Ein Arzt in seiner Eitelkeit sehe das Sterben eher als Scheitern. »Man muss zugeben, dass man im medizinischen Bereich nicht alles schaffen kann«, so Dr. Bornhäuser.

Die meisten der anderen Veranstaltungen fanden regen Anklang, so unter anderem die Eröffnungsveranstaltung zur Woche für das Leben mit Gerhard Schöne und seinem Programm »Lieder der Fotogra-

fen« im Hygiene-Museum. Die öffentliche Podiumsdiskussion »Für den Fall, dass... – Patientenverfügung, Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht« warf trotz Bemühen der Referenten mehr Fragen auf, als sie Antworten geben konnten, was die Brisanz dieses Themas und die Notwendigkeit weiterer Aufklärung und Diskussion verdeutlicht.

Auch der Vortrag »Angst vor der Wahrheit – Suizidalität bei unheilbar kranken Menschen« von Professor Dr. med. Werner Felber, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Dresden, war sehr gut besucht.

Dagmar Möbius

Ringvorlesung im Sommersemester 2004

**Interdisziplinäre Aspekte
der Luft- und Raumfahrt –
Das UZLR stellt sich vor**

19.5.: Kleine Ursache mit großer Wirkung: Mikroströmungen in der Luft- und Raumfahrt, Professor Nikolaus A. Adams, Institut für Strömungsmechanik, TUD

26.5.: Beanspruchungsgerechtes Design bei Luftfahrtantrieben, Professor Uwe Gampe, Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor, TUD Bettina Pitschel

Mittwoch, 18.30 bis 20 Uhr, Hörsaalzentrum/Audimax

**Dresden-Leubnitzhöhe
Einfamilienhausgrundstücke
bauträgerfrei**

- Verschiedene Grundstücke von 397 bis 679 m²,
- voll erschlossen,
- Süd- bzw. Südwestausrichtung
- bebaubar mit E + DG
- keine Käuferprovision

• Info Sa/So 14.00 bis 16.00 Uhr
Wilhelm-Franke-Straße 82

**GERHARD GLONNER-AHNE
Immobilien & Baufinanzierung**

Telefon: 0351/25 35 802
e-mail: g.ahne@imbau-zam.de

Kanadier fühlen Dresdner Studien-Standards auf den Zahn

Im Rahmen eines Austauschprogramms zwischen der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus und der zahnmedizinischen Abteilung der University of Alberta im kanadischen Edmonton sind zurzeit sieben nordamerikanische Zahnmedizinstudenten zu Gast in Dresden. Unter anderem erhalten sie hier einen Überblick über die europäischen Standards in der zahnmedizinischen Versorgung. Auf diesem Gebiet existieren deutliche Unterschiede zwischen Deutschland und Kanada – der Grund liegt vor allem in den verschiedenen Gesundheitssystemen sowie den Fertigkeiten der Zahntechniker.

»Der Stellenwert der kosmetischen Zahnmedizin ist in Nordamerika wesentlich höher als zum Beispiel in Deutschland«, erläutert Professor Michael Walter, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Zudem hat das kanadische Gesundheitssystem zur Folge, dass die angebotenen Leistungen entweder äußerst preiswert sein müssen oder Geld keine Rolle spielt – je nachdem, ob die Betroffenen über entsprechende Mittel verfügen, eine Versicherung mit weit reichendem Leistungsumfang haben oder nicht. So wird in einem Lückengebiss bei beschränkten Mitteln in der Regel eine einfache abnehmbare Prothese mit Klammern eingesetzt werden, auch wenn eigentlich aufwendigere klammerlose Prothesen oder Zahnimplantate günstiger erschienen. Hier liegt ein Unterschied zu dem deutschen Versicherungssystem, das auch im Kassenbereich



Zu Gast im Universitätsklinikum: sieben Studenten aus Nordamerika.

Foto: KK

immer noch relativ anspruchsvolle Versorgung ermöglicht. Zahnimplantate werden allerdings auch bei uns nur in Ausnahmefällen bezuschusst. Selbstverständlich gibt es jedoch auch in Kanada eine erhebliche Nachfrage nach zahnmedizinischen Leistungen mit höchstem Anspruch. »Diese Punkte wirken sich natürlich auch auf Lehre und vermittelte Behandlungstechniken an den dortigen Universitäten aus«, unterstreicht Professor Walter.

Für die jungen Kanadier ist der Einblick in europäische Ansichten zu zahnmedizinischer Ausbildung, Wissenschaft und Technologie deshalb sehr spannend. Gemeinsam mit Dresdner Studenten nehmen

sie an klinischen praktischen Kursen teil, assistieren bei der Behandlung von Patienten, lernen den Umgang mit für sie ungewohnten Materialien kennen. »Die Arbeit mit Titan als Werkstoff in der Prothetik ist für die Kanadier oft völlig neu«, sagt Professor Klaus Böning, der gemeinsam mit Professor Walter das Austauschprogramm betreut.

Doch diese Aha-Effekte gibt es auch auf Seiten der Dresdner Studenten, die zurzeit fünf Wochen an den Einrichtungen der University of Alberta in Kanada lernen und arbeiten. Nach einer Einführungswoche setzt die Uni sie in unterversorgten Gebieten ein, wo sie unter Aufsicht Patienten be-

handeln dürfen. »Das ist für Austauschstudenten aus dem Ausland ein absolutes Novum an nordamerikanischen Kliniken«, unterstreicht Professor Böning. Dieser praktische Teil der Ausbildung ist für die angehenden Dresdner Zahnärzte ein wichtiges Element des Studiums, das in dieser Art einmalig in Deutschland ist. Studiengebühren fallen während des Aufenthalts nicht an.

Das Interesse der Studenten an diesem Austausch ist auf beiden Seiten sehr hoch. Die Zahl der Bewerber ist immer doppelt so groß wie die Zahl der Plätze. Und das, obwohl die Studenten die Kosten für Flug und Verpflegung selbst übernehmen müssen. Die Unterkunft wird vom jeweiligen Gastgeber gestellt. »Die Möglichkeit, einmal akademische und klinische Erfahrungen in einem völlig anderen Umfeld zu sammeln, besitzt für die Studenten große Attraktivität«, hält Professor Walter fest.

Der Startschuss für die Kooperation der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am Uniklinikum Dresden mit der zahnmedizinischen Abteilung der University of Alberta fiel im September 2001. Die Gesamtzahl der ausgetauschten Studenten 2001 bis 2004 beträgt 32 auf deutscher und 20 auf kanadischer Seite. Inzwischen ist der Austausch Bestandteil eines »Memorandum of Understanding«, das die jeweiligen medizinischen Fakultäten im November 2002 unterzeichneten. »Hoch offiziell« wurde der Austausch dadurch, dass er perfekt in das Konzept der gemeinsamen Erklärung zur Zusammenarbeit zwischen der Region Alberta und dem Freistaat Sachsen passt.

Konrad Kästner

Anerkannt seit Jahrzehnten

Am 6. Mai 2004 feierte Professor Günter Röhrs seinen 70. Geburtstag



Professor Röhrs.

Längst genießt der Jubilar als Wissenschaftler auf dem Gebiet der Konstruktion der Elektronik hohe Anerkennung. Sein fachlicher Werdegang begann mit dem Studium der Schwachstromtechnik an der TU Dresden.

Nach dem Erwerb des Diploms und der Promotion wechselte er in die Industrie. 1969 erfolgte die Ernennung zum Hochschuldozenten und 1993 die Berufung zum Professor für Konstruktion der Elektronik an der TU Dresden. Hier führte er umfangreiche Forschungsarbeiten unter anderem zum Entwurf und zur Konstruktion elektronischer Baugruppen hoher Packungs- und Verdrahtungsdichte unter Beachtung elektrischer, mechanischer, thermischer sowie elektromagnetischer Bedingungen durch. Aus der Vielzahl der von ihm vorgelegten wissenschaftlichen Ergebnisse verdienen zwei, besonders hervorgehoben zu werden. Zum einen sind es grundlegende Richtlinien und Vorschriften zum funktionellen und geometrisch-stofflichen Geräteaufbau, und zum anderen ist es die gemeinsam mit der Firma Würth Elektronik entwickelte weltweit erste recyclingfähige Leiterplatte TWINflex, die auch auf der EXPO 2000 zur Ausstellung kam.

Viele seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse konnte er mit eigenen anspruchsvollen Beiträgen in vier Lehr- und Fachbüchern einbinden. Zu nennen sind aber auch die große Anzahl von Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, von Tagungsvorträgen sowie zahlreiche Patente.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen in diesem Rahmen Professor Günter Röhrs vorbildliche Lehrveranstaltungen, die bei den Studenten dank ihrer Aktualität und Praxisverbundenheit stets eine hohe Wertschätzung erfahren haben.

Seine Mitarbeiter an der TU Dresden und Fachkollegen gratulierten dem Jubilar, wünschten ihm weitere Erfolge in der anhaltend engagierten fachlichen Arbeit und vor allem stabile Gesundheit.

Professor Krause
Professor Lienig
Institut für Feinwerktechnik und
Elektronik-Design

Film-Mensa-Talk

Filmnächte am Elbufer – wer kennt dieses Sommer-Event inzwischen nicht? Johannes Vittinghof wird darüber Wissenwertes berichten können – als 6. Gast des Mensa-Talks am 19. Mai ab 12.30 Uhr im Foyer der Mensa Bergstraße.

Im Sommer 1991 begann dieses Projekt – mit 10 Filmnächten und 6000 Besuchern. Bis zum Jahr 2003 haben sich Dauer und Besucherzahlen vervielfacht – an 60 Tagen wurden im vergangenen Jahr 144 000 Besucher gezählt.

Welche Filme und Konzerte wurden am meisten nachgefragt? Wie sieht das diesjährige Programm aus? All das steht bei Moderator Thiel zur Debatte

Die Filmnächte beginnen in diesem Jahr am 24. Juni und laufen bis Ende August.

StuWe

Sichtbarer Fortschritt

Am 5. Mai fielen die Gerüste am Sanierungsobjekt Wundtstraße 3, und die Fassade wurde sichtbar. Die Arbeiten im Innern des Wohnheims und an den Außenanlagen gehen nun zügig voran. Zum Wintersemester soll das Haus bezugsfertig übergeben werden.

StuWe

Ihre Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik, manuelle Therapie
Massagen, manuelle Lymphdrainage
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie
Cranio-Sacrale Therapie

A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

Einfamilienhaus TU - Nähe, DD – Plauen

Schönes EFH in bester Lage (Nähe Fichtepark), Bauhaus-Architektur, 93/94 liebevoll komplett renoviert, Wfl. ca. 200 m², Grdst. ca. 900 m², Garage, Garten und nette Nachbarn zum Kauf von privat für 380 T €.

Tel. 0175-5963881

Jubiläum der ersten E-Lok der Welt

Am 28. Mai 1879, also vor 125 Jahren, drehte diese erste Elektrolok der Welt, konstruiert von Werner von Siemens, ihre Kreise auf einer Gewerbeausstellung in Berlin. Von da an konkurrierte der Elektroantrieb mit der Dampfmaschine und später auch mit Verbrennungsmotoren auf der Schiene und begann eine Erfolgsstory, die stets mit den neuesten Entwicklungen der elektrischen Antriebstechnik verbunden war und ist.

Dieses Jubiläum ist Anlass für das im nächsten Jahr auf 100 Jahre Görgesbau zurückblickende Elektrotechnische



Die erste E-Lok der Welt.

Institut, das selbst mehrfach an Entwicklungen der Elektrotraktion beteiligt war, auf dieses Ereignis mit einer Bildpräsentation aufmerksam zu machen, die man im Internet unter http://www.eti.et.tu-dresden.de/ae/ae_5.htm (Webaufsätze) anschauen kann. Die Präsentation ist für Hörer der Lehrveranstaltung »Elektrische Antriebe« konzipiert. Sie verbindet historisches und aktuelles Bildmaterial mit einer Erläuterung der Besonderheiten der Traktionsantriebe, wobei der Schwerpunkt auf Vollbahnlokomotiven liegt.

bü/Foto:Archiv Büchner

Das spanische Vermächtnis auf den Philippinen

Vortrag des Dichters und Professors Edmundo Farolan von der Schlesischen Universität in Karvina, Tschechische Republik

Es ist fast in Vergessenheit geraten: Die Philippinen gehörten mehr als dreihundertfünfzig Jahre (1521 – 1898) zum spanischen Imperium, in dem, so ein geflügeltes Wort, »die Sonne niemals unterging.« Von der langen Präsenz der iberischen Kolonialmacht, die, wie in Kuba und Puerto Rico, von Nordamerika »abgelöst« wurde, sind heutzutage, oberflächlich betrachtet, allerdings kaum mehr als die spanischen Namen vieler »filipinos« übriggeblieben.

Bei näherer Betrachtung ergibt sich indessen ein komplexeres Bild: Die kulturellen Traditionen Spaniens, wiewohl von den nordamerikanischen überlagert, sind noch immer virulent – in Sprache, Literatur und Geschichtsbewusstsein. Gerade in Letzterem zeigt sich u.a. auch das, was in den neueren Postcolonial Studies, einem

Forschungszweig der modernen Kulturwissenschaften, im Mittelpunkt steht: Das oft schwierige, von Konflikten und stereotypen Wahrnehmungsmustern überlagerte Verhältnis von ehemaligen »Mutterländern« und deren Kolonien.

Über dieses weite Feld, vor allem über Sprache und Literatur, hielt Prof. Dr. Edmundo Farolan von der Schlesischen Universität in Karvina, Tschechische Republik, auf Einladung von Prof. Dr. Norbert Rehrmann, Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika in der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, am 28. April einen Vortrag. Herr Farolan, der in Karvina seit einigen Jahren Kommunikationswissenschaften lehrt, ist dabei in mehrfacher Hinsicht selbst ein »Produkt« der kolonialen Geschichte: Auf den Philippinen geboren, ist er in seiner Familie u.a. mit Spanisch aufgewachsen. Sein Bezug zur spanischen Kultur schlägt sich dabei nicht nur in seinen akademischen Tätigkeiten nieder: Auf den Philippinen kennt man ihn auch als spanischsprachigen Dichter, der bereits mehrere internationale renommierte Literaturpreise gewonnen hat.

N. R.

Internationale Zusatzqualifikation

Als Beitrag zur aktiven Gestaltung der erweiterten Europäischen Union bietet die TU Dresden ihren Studenten in Zusammenarbeit mit der Dresden International University (DIU) und dem Wroclaw Centre for Technology Transfer (WCTT) zum Semesterabschluss eine attraktive Weiterbildung in englischer Sprache an.

In der Zeit vom 29. Juni 2004 bis 2. Juli 2004 können sich Interessenten in zweitägigen Workshops an der TU Dresden aktuelles Know-how zum Thema »Lean Manufacturing Simulation« mit einer Lizenz der University of Kentucky aneignen. Vermittelt wird es durch ein international agierendes Trainerteam unter Leitung von Prof. To-

masz Koch von der TU Wroclaw. Angesprochen sind besonders Studenten im Hauptstudium, Diplomanden und Promotionsstudenten in den Fachrichtungen Maschinenwesen/Produktionstechnik sowie Wirtschaftsingenieure. Der Eigenanteil jedes Studenten an den Kosten beträgt mit Kursmaterial und Pausengetränken nur 50 Euro. Interessenten sollten sich so bald wie möglich bei der DIU anmelden.

Kontakt: Dr. Gerhild Walter,
Tel/Fax: 0351 463-37844
Gerhild.Walter@mailbox.tu-dresden.de
www.dresden-international-university.com

Verwechslung

Auch die Redaktion des UJ verwechselte in der Ausgabe 8/2004 zwei fast namensgleiche, dessenungeachtet unterschiedliche Einrichtungen: nämlich das Medienkulturzentrum Dresden e. V. mit dem Medienkulturzentrum Pentacon. Richtig ist: Seit September 2003 ist das Medienkulturzentrum Dresden e. V. ein An-Institut der TU Dresden. Räumlich gesehen hat das Medienkulturzentrum Dresden e. V. im Me-

dienkulturzentrum Pentacon seinen Sitz, einer derzeit städtischen Einrichtung auf der Schandauer Straße, die neben dem TU-An-Institut noch weitere Vereine beherbergt.

Angesichts einer solch suggestiven Ähnlichkeit beider Namen drängt sich die Frage nach einer Präzisierung der Namen auf. Dennoch: Fehler ist Fehler – Entschuldigung!

M. B.

Personal, Material, Mängel – mit wissenschaftlicher Hilfe zu besserem Management auf Baustellen

TU-Forscher entwickeln Software, die das Baustellenmanagement auf neue Grundlagen stellen kann / Projekt wird am 3. Juni vorgestellt

Aus dem Geschäftsleben sind sie mittlerweile kaum noch wegzudenken, die so genannten »Palm-Tops« oder »Organizer«, handflächengroße Minicomputer, die von vielen benutzt werden, um Adressen und Termine zu verwalten. Dem Dresdner Dachdeckermeister Jörg Dittrich reichte diese Funktionalität nicht aus. Er stellte sich die Frage, ob die Geräte nicht auch genutzt werden könnten, um den Alltag auf der Baustelle zu erleichtern und entwickelte aus seiner praktischen Erfahrung heraus konkrete Ideen. Auf der Suche nach Partnern, die in der Lage wären, diese Ideen umzusetzen, stieß er auf die TU-Professoren Rainer Schach vom Institut für Baubetriebswesen und Raimar Scherer (Professur für Computeranwendung im Bauwesen), die Dittrichs Vorschläge höchst interessant fanden. Ergebnis der nun einsetzenden gemeinsamen Bemühungen war das vom Bundesforschungsministerium geförderte Forschungsprojekt »Informations- und Kommunikationssystem Bau« (luK-System Bau). Es könnte das Baustellenmanagement bereits in naher Zukunft auf neue Grundlagen stellen.

Eine moderne Großbaustelle stellt für alle beteiligten Betriebe – ob Generalunternehmer oder Subunternehmen – eine enorme logistische Herausforderung dar. Es muss ständig sichergestellt sein, dass die richtigen Handwerker und die richtigen Materialien zur rechten Zeit am rechten Ort sind. Fehlplanungen sind auf der Tagesordnung und führen zu Effizienzverlusten. Ein besonderes Problem ist die Dokumentation und Beseitigung von Baumängeln, die häufig zu Rechtsstreitigkeiten führen.

Seit Juni 2002 arbeitet nun ein Team junger Baupraktiker und Wissenschaftler um den Privatdozenten Karsten Menzel vom Institut für Baumechanik und Bauinformatik an der Entwicklung einer Softwarelösung, mit der Daten zwischen Baustelle und Baubüro mittels UMTS, GPRS



Mit dem luK-System Bau können Mängel sofort dokumentiert und damit effizienter und mit weniger juristischem »Sprengstoff« gemangelt werden. Foto: luK

oder W-LAN schnell und aktuell ausgetauscht werden können.

»Wir wollten eine Lösung finden, die so kostengünstig ist, dass sie sich auch für kleinere Handwerksbetriebe rechnet«, erläutert Karsten Menzel die Ausgangsidee. »Das betrifft zum einen die Hardware. Es gibt auf dem Markt Geräte, die gegen Stoß, Regen und Staub gesichert sind und sich im Grunde hervorragend für die Baustelle eignen würden. Aber diese Geräte sind derzeit teuer, dass es einen kleinen Handwerksmeister glatt in den Ruin treiben kann, wenn so ein Teil mal vom Gerüst fällt und oder abhanden kommt. Unser System funktioniert mit handelsüblichen Geräten, die für wenig Geld in jedem Computer-

markt zu haben sind. Bei der Software war uns von Anfang an klar, dass wir auf eine webbasierte Lösung setzen müssen. Das heißt, es muss keine Software gekauft und installiert werden, sondern der Nutzer wählt sich einfach ins Internet ein, wo die Software für ihn bereitsteht.«

Diese Software besteht aus zwei Komponenten: Die erste ist das Bautagebuch. Hier kann eingetragen werden, was wann wo auf der Baustelle passiert, welche Materiallieferungen eingegangen sind oder ob es besondere Vorkommnisse gegeben hat. Auch neue Pläne der Architekten können hier abgerufen werden. Der zweite Bestandteil ist die Dokumentation von Mängeln. Sie können mit diesem System detailliert

beschrieben und, mit einem angefügten Foto versehen, ohne Zeitverzug an die Zentrale gesendet werden. Menzel hofft, dass zukünftig lange Rechtsstreitigkeiten und unbezahlte Rechnungen seltener vorkommen werden.

Das Projekt befindet sich derzeit im zweiten Stadium der Erprobung. In der ersten Phase wurden die Mitarbeiter der Firma Dittrich mit »oberflächenprogrammierten« Prototypen ausgestattet, das heißt mit Geräten von eingeschränkter Funktionalität. Sinn dieser Phase war es, herauszufinden, welche Bedürfnisse die Mitarbeiter vor Ort hatten.

»Wir wollen eine Softwarelösung entwickeln, die wirklich praxistauglich ist«, erläutert Karsten Menzel die Absicht. »Deshalb haben wir uns von Anfang an mit den Handwerkern auf der Baustelle zusammengesetzt.«

In der nun laufenden zweiten Erprobungsphase ist die Software bereits durchprogrammiert. Testobjekt ist die Baustelle der Fakultät Informatik an der Nöthnitzer Straße, Generalunternehmer die Stuttgarter Baufirma Müller-Altwater. Deren Dresdner Vertreter Sven Domaschke, er betreut das Projekt für seine Firma, ist zuversichtlich: »Unsere Erfahrungen mit dem System sind positiv. Unsere Mitarbeiter können Schreibkram, den sie sich bisher erst auf Block notiert und später im Büro ausformuliert haben, nun direkt auf der Baustelle aufschreiben und an die Zentrale senden. Im Moment geht es darum, herauszufinden, welche Vorteile und welche Schwachstellen die getesteten Geräte haben, wie die Software weiter verbessert werden kann und welche Übertragungswege (UMTS, GPRS oder W-LAN) am besten geeignet sind. Die Software funktioniert im Grunde gut, auch wenn es an der Feinabstimmung noch mangelt. Aber es ist eben nicht einfach, Eingabemasken zu programmieren, die einerseits so simpel gestaltet sind, dass jeder Handwerker sie ohne lange Einarbeitungszeit benutzen kann, die aber andererseits so komplex sein müssen, dass alle Arten von Mängeln damit erfasst werden können.«

Das Projekt hat eine Laufzeit bis Mai 2005. Erste Ergebnisse werden im Rahmen einer Pressekonferenz am 3. Juni auf der Baustelle des neuen Informatikfakultät der TU Dresden vorgestellt. **hara**

Dienstjubiläen Mai

40 Jahre

Karin Ficke
Klinik und Poliklinik für VTG-Chirurgie
Elke Schönfeld
Dezernat 1, SG Allgemeine Verwaltung
apl. Prof. Dr.-Ing. habil. Curt Neuberg
Institut für Baumechanik und Bauinformatik

25 Jahre

Vera Starke
Geschäftsbereich 4, Einkauf
Lutz Förster
Geschäftsbereich 5, Bau und Technik
Annerose Eichler
Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde
Erika Treffkorn
Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Margot Jeschke
Dezernat 1, Zentrale Beschaffung
Dieter Pasch
Dezernat 6, SG Betriebstechnik
Dr.-Ing. Konrad Melzer
Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik
Dr. phil. Gabriele Hanig
Institut für Romanistik
Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Entzeroth
Professur für Spezielle Zoologie und Parasitologie

Allen genannten Jubilarinnen und Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Anzeigen-Hotline:
0351-31992670



Arbeitnehmer betreuen wir von A bis Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung, wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbstständiger Tätigkeit haben und Ihre Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegrenze von insgesamt € 9.000 bzw. € 18.000 nicht übersteigen.

Beratungsstelle:
01217 Dresden, Paradiesstr. 42
Telefon 470 66 70
Email: gabi.menz@vlh.de

Wir suchen noch haupt- und nebenberufliche Beratungsstellenleiter/innen. Interessenten wenden Sie bitte an: Gabi Menz unter Tel. 470 66 70

José-Carreras-Stiftung fördert Forschungsprojekt zur gezielten Knochenmarkbestrahlung

Mitte Mai 2004 trafen sich in Dresden Leukämie-Experten aus Europa und den USA zu einem Workshop der Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung e. V. Dabei geht es um neue Therapiekonzepte gegen Blutkrebs (Leukämie), die vor allem die Heilungschancen bei älteren und mehrfach erkrankten Patienten verbessern. Dazu setzen die Wissenschaftler mit einem Betastrahler markierte Antikörper ein. Diese so genannten Radioimmunkonjugate gelangen über die Blutbahn genau dahin, wo sie gebraucht werden: ins Knochenmark. Dort haben sie zwei Aufgaben. Zum einen vernichten sie gezielt Tumorzellen. Zum anderen beseitigen sie dort das Immunsystem, so dass der Patient aufnahmefähig für ein fremdes Knochenmarktransplantat wird. Wesentlicher Vorteil für die Leukämie-Patienten: Die neue Radioimmuntherapie macht die bisher übliche Ganzkörperbestrahlung überflüssig. Auf dem Workshop wollen die Wissenschaftler über ihre Erfahrungen mit dieser Methode diskutieren, um die weitere Forschung auf diesem Gebiet zu optimieren und die Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen im Kampf gegen Leukämie zu verstär-

ken. Dank klinischer Studien an den Universitätskliniken in Dresden, Ulm und Hannover, die von der Carreras-Stiftung gefördert werden, nimmt Deutschland in der Radioimmuntherapie bei Leukämiepatienten eine international führende Position ein.

»Eine Besonderheit der mit Beta-Strahlung markierten Antikörper liegt in der äußerst geringen Reichweite der Strahlung«, erklärt Prof. Jörg Kotzerke, einer der Organisatoren des Workshops und Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. »So können wir wirklich vorrangig die betroffenen Krebszellen im Knochenmark bekämpfen und umliegende Gewebe und Organe schonen.« Das erweitert den Kreis der für eine Stammzelltransplantation in Frage kommenden Leukämiepatienten deutlich.

Um eine Stammzelltransplantation vorzubereiten, sind die Tumorzellen im Knochenmark möglichst komplett zu beseitigen. Hierzu setzen die Ärzte bisher die Chemotherapie ein und bestrahlen den ganzen Körper. Diese Verfahren zerstören allerdings auch viele gesunde Zellen. Vor-

allem ältere Patienten oder Betroffene mit schwerwiegenden Vorerkrankungen lassen sich aufgrund der starken Nebenwirkungen auf diese Weise nicht vorbehandeln. Die gezielte Radioimmuntherapie verfolgt deshalb eine andere Strategie: Die Strahlen gelangen mit den Antikörpern direkt ins Knochenmark, andere Gewebe und Organe nehmen so weit weniger Schaden als bei einer Ganzkörperbestrahlung. Erste Ergebnisse mit der neuen Therapie stimmen die Mediziner optimistisch. Die Nebenwirkungen sinken deutlich. Ein wesentliches Ziel – eine höhere Strahlendosis im Knochenmark ohne gleichzeitiges Ansteigen der Nebenwirkungen – lässt sich damit erreichen.

Bessere Heilungs-Chancen auch durch hochaufgereinigte Stammzellen

Eine weitere große Schwierigkeit in der Leukämie-Therapie besteht oft darin, gewebeverträgliche Spenderzellen für die Stammzelltransplantation zu finden. Doch

auch hier besteht Hoffnung für die Betroffenen. Ein Team um die Onkologen und Hämatologen Prof. Gerhard Ehninger, Direktor der Medizinischen Klinik I am Universitätsklinikum Dresden, und Privatdozent Dr. Martin Bornhäuser entwickelte ein Verfahren, das es ermöglicht, hochaufgereinigte Stammzellen zu erhalten. Dabei werden die gefährlichen Immunzellen von den blutbildenden Stammzellen des Spenders getrennt. Diese angehängten Immunzellen sind verantwortlich für schwerste Abwehrreaktionen des Immunsystems der Patienten, die tödlich verlaufen können. Durch das neue Verfahren kommen für die Erkrankten mehr Spender in Betracht, da die Gewebeverträglichkeit deutlich steigt. »Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit der Forscher auf diesem Gebiet ist«, unterstreicht Prof. Kotzerke, »denn was nützt unser Verfahren der schonenden Bestrahlung, wenn am Ende kein geeigneter Spender gefunden wird!« Die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e. V., die bereits seit einiger Zeit die Arbeit der Krebspezialisten am Universitätsklinikum Dresden fördert, unterstützt auch dieses Forschungsprojekt. **Konrad Kästner**



Überdachen Sie Ihre Gedanken von morgen.

Denken Sie jetzt an später und investieren Sie in bleibende Werte. Wir beraten Sie gerne.

LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG.
www.lbsost.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Bezirksleiter
Utz Scholz
Striesener Straße 35
01307 Dresden
Tel.: 03 51-4 35 21 11

Sollten wir das universitäre Diplom auf dem Altar von Bologna opfern?

Eine Bestandsaufnahme aus vierzig Jahren Lehre in Elektrotechnik / Anstoß zur Diskussion

Seit nun fast vierzig Jahren habe ich mit jungen Menschen zu tun, die sich für eine Ingenieurausbildung im Studiengang Elektrotechnik an der Technischen Hochschule und später der Technischen Universität Dresden entschieden haben. Dabei waren im Durchschnitt aller fünf Jahre neue Ausbildungsdokumente, heute Diplomprüfungsordnung (DPO) und Studienordnung (STO) genannt, gültig und mussten umgesetzt werden. Ich habe viele davon bewahrt und kann mir so erlauben, Vergleiche anzustellen.

Bis heute ist es Aufgabe universitärer Ingenieurausbildung, in Einheit von Forschung und Lehre die nächste Generation zur eigenständigen Fortschreibung der jeweiligen Ingenieurwissenschaft zu befähigen, für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu sorgen und der Wirtschaft für besonders kreative Aufgaben in Forschung und Entwicklung geeignete Ingenieure zur Verfügung zu stellen. Daneben wurden in all den Jahren an weiteren Hochschulen (früher Ingenieurschulen, Fachschulen, und Ingenieurhochschulen, heute Fachhochschulen) in erheblich größerem Umfang Ingenieure ausgebildet, deren Aufgabe es ist, in der Wirtschaft ein sehr breites Spektrum mehr applikativer, aber deswegen nicht weniger wichtiger Aufgaben zu erfüllen.

Im Fach Elektrotechnik ist das auch heute noch so, denn 32 Fakultäten an Universitäten und 86 Fachbereiche an Fachhochschulen bilden etwa in Übereinstimmung mit dem Bedarf aus. Dabei entsteht allerdings leider durch Konjunkturzyklen, das zyklische Verhalten der Studienanfänger, die nicht mögliche Auswahl von Bewerbern und eine Laufzeit der Ausbildung mit in Dresden immer noch vorbildlichen 11,4 Semestern bei zehn Semestern Regelstudienzeit eine Schwingung in den Absolventenzahlen, wobei wir im Moment und in den nächsten Jahren die Auswirkungen des Anfängertiefs vom Ende der neunziger Jahre sehen.

Seit 1990 kam noch ein drittes Ausbildungsprofil hinzu, das der in nur sechs Semestern auszubildenden Berufsakademien. Zur Veranschaulichung der drei Profile sind im Bild 1 die Intensität der Ausbildung über einer die Ziele der Ausbildung verkörpernden Achse dargestellt, wobei ich damit nicht einen akademischen Streit um die Bezeichnungen auf dieser Achse provozieren möchte [1]. In Westdeutschland wurden (eigentlich unsinnigerweise) für alle drei Abschlüsse Diplome vergeben, woran sich dann nach 1990 die neuen Bundesländer halten mussten.

(Sehen Sie Bild 1.)

Um die Qualität der universitären Ingenieurausbildung zu sichern, ist es üblich und erforderlich, ein breites, tiefes und langlebiges Fundament in einem zweijährigen Grundstudium zu legen. Das Fundament besteht in erster Linie aus Mathematik, Informatik, Physik, den Grundlagen der Elektrotechnik, der Systemtheorie und einer Ingenieurgrundausbildung in Werkstoffen, der Konstruktion und der Fertigungstechnik. Eigentlich ist das bereits die erste Stufe eines zweistufigen universitären Ausbildungsprozesses, der bis 1968 in Dresden auch durch die Bezeichnungen stud. ing. und nach dem Vordiplom cand. ing. ausgedrückt wurde. Das im Grundstudium erworbene Wissen befähigt die Absolventen zu lebenslangem Lernen.

Damit ist der Grund für den Erwerb eines solides Fachwissens im Hauptstudium in fünf verschiedenen Studienrichtungen gelegt. Dabei werden, und das ist ein weiterer wesentlicher Unterschied zur FH, sehr früh weitere theoretische Grundlagen ge-

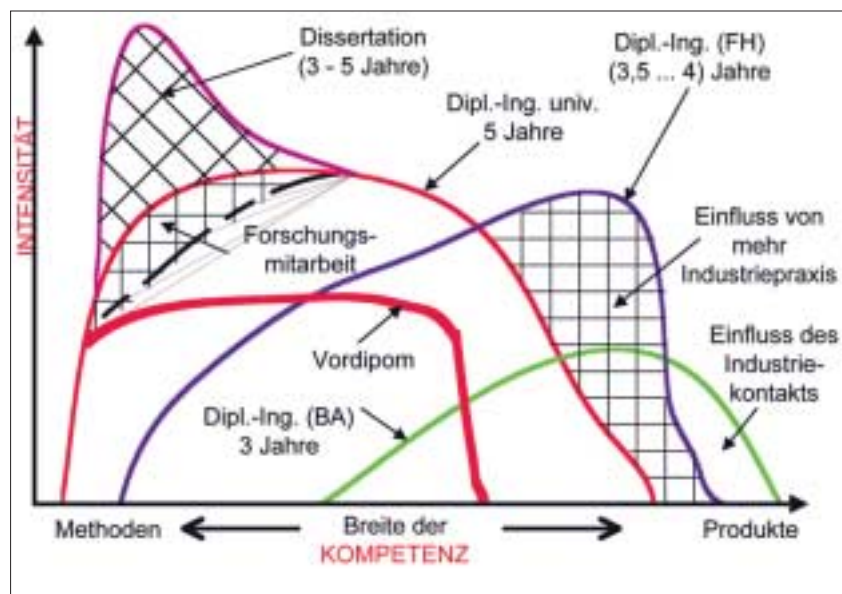


Bild 2.

Grafiken (2): Büchner

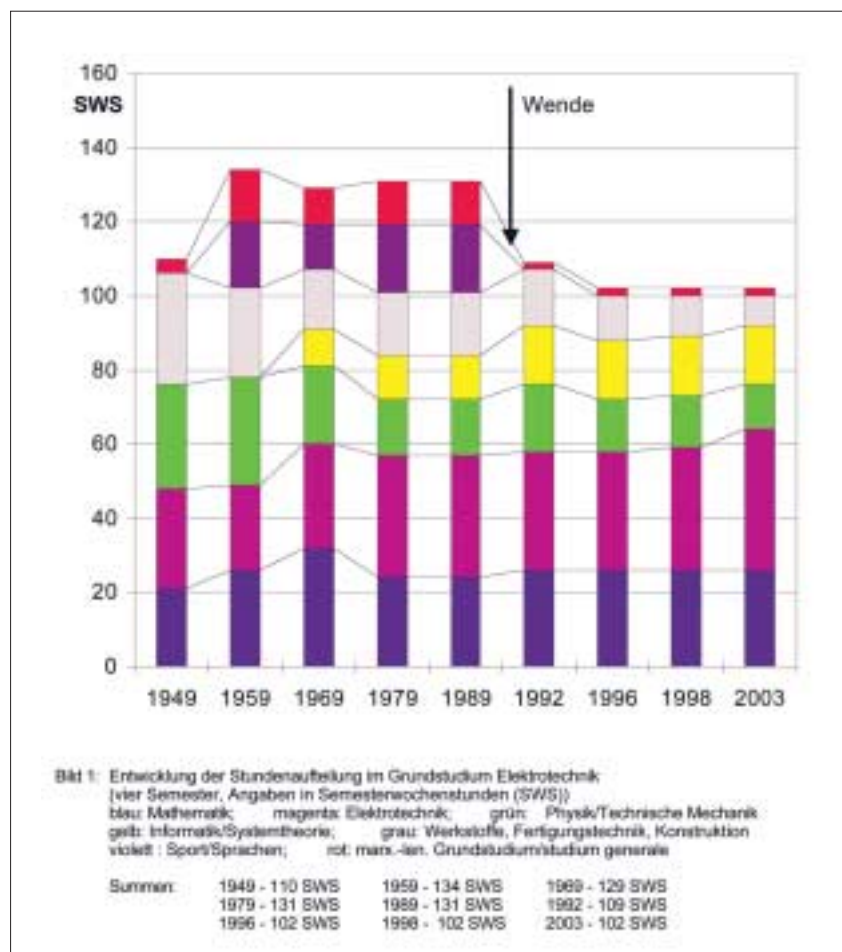


Bild 1.



Studenten sehen manches – ironisch – anders...

Foto: Archiv UJ

legt, ohne die ein Vordringen bis zu den aktuellen Forschungsaufgaben zur Weiterentwicklung des Fachgebietes nicht möglich ist. Das führt allerdings dazu, dass ein Ausstieg aus einem so konzipierten Studium nach sechs Semestern nicht sinnvoll ist, weil bis dahin eigentlich noch keine Berufsbefähigung erreicht werden kann. Dieses Konzept hat noch den Charme, dass entsprechendes Wissen und Können – auch ohne das jetzt propagierte Allheilmittel Modularisierung – jeweils für die Fachvorlesungen abgestimmt und aufbereitet vorliegt. Auch die in der Ingenieurausbildung traditionell studienbegleitend durchgeführten Prüfungen passen zu dieser Philosophie. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass fast alle Inhalte meines Grundstudiums noch heute in Grundlagenvorlesun-

gen gelehrt werden, im Fachstudium allerdings der Umschlag des Wissens in vierzig Jahren nahezu total ist.

Immer wieder hat es in den vergangenen Jahren Versuche gegeben, politisch motivierte Reformen für »etwas ganz Neues und viel Besseres« durchzusetzen. Die für mich wichtigste und beruhigende Erfahrung ist es, dass es zu jeder Zeit verantwortungsbewusste Hochschullehrer mit ihrer Kompetenz verstanden haben, die als sinnvoll erkannte Tradition zu bewahren und sich gegen die Ideen von Hochschulpolitikern zu wehren, die in aller Regel noch nie eine Ingenieur fakultät von innen gesehen haben. Als Beweis füge ich Bild 2 hinzu, das am Beispiel der Inhalte des Grundstudiums Elektrotechnik zeigt, wie die fachlichen Inhalte unabhängig von

politischen Vorgaben erhalten werden konnten. Lediglich die der technischen Entwicklung geschuldete Verschiebung von dem mehr konstruktiv geprägten Wissen der Vergangenheit hin zu Systemtheorie, Informatik und Computertechnik lässt sich aus dem Diagramm ablesen. Dieses Bild weist auch nach, dass im Studiengang Elektrotechnik die marxistisch-leninistische Grundausbildung neben Sport und Sprachen nicht auf Kosten der wissenschaftlichen Ausbildung eingeführt wurde [2].

(Sehen Sie Bild 2.)

So weit, meine ich, ist ein Blick in die Vorgeschichte notwendig. Seit nunmehr etwa zehn Jahren wird in Europa von vielen hochschulpolitischen Gremien, aber auch in den Berufs- und Fachverbänden, den Fakultätentagen und Industrieverbänden eine ungeheure Menge Papier voll geschrieben, um die Universitätsprofessoren von den Vorteilen einer zweistufigen konsekutiven, in Europa vergleichbaren (nicht vereinheitlichten!) Ausbildung zu überzeugen. Nach einer anfänglich absolut ablehnenden Haltung sprach sich der Deutsche Fakultätentag für Elektrotechnik (seit 2000 Fakultätentag für Elektrotechnik und Informationstechnik) dafür aus, das neue System als Interface in das Diplomstudium zu integrieren und das in seinen Mitglieds fakultäten zu erproben, wobei insbesondere die Öffnung des Diplomstudiums für ausländische Bewerber mit Bachelorabschluss im Vordergrund stand. Gefördert vom DAAD entstand so auch in Dresden ab 1997 das Masterstudium Elektrotechnik, mit vier Semestern und einem dem Diplom gleichwertigen Abschluss, aus dem bis heute 25 Absolventen hervorgegangen sind. Das ebenfalls eingeführte, zunächst mit sieben Semestern angelegte Bachelorprogramm wurde lediglich von zwei guten Studenten absolviert, die anschließend zur Masterausbildung ins Ausland gegangen sind.

Inzwischen waren die Nachfolgekonferenzen von Bologna (1999) in Prag (2001) und Berlin (2003) der Anlass für die KMK, weitergehende Vorgaben für die Universitäten zu verfassen, wobei durchaus die Tendenz besteht, im Reformüberschwang alle Diplomstudiengänge als nicht mehr genehmigungsfähig zu erklären. Insbesondere wurde die von den Fakultätentagen der Ingenieurwissenschaften mit viel Aufwand und erstem Erfolg gewählte Integration des neuen zweistufigen in das einstufige System durch die HRK untersagt, weil als Bachelor nur eine dem FH-Studium anzugleichende Ausbildung zugelassen wird. Damit sind alle Bemühungen um eine für die universitäre Ausbildung im obigen Sinne verträgliche Lösung gescheitert.

Glücklicherweise sind nach dem Papier vom Oktober 2003 aus wichtigen Gründen (das sollten Ingenieure für sich in Anspruch nehmen!) auch noch über das Jahr 2010 hinaus Diplomstudiengänge zulässig. Außerdem ist in Bezug auf die Masterausbildung eine Dreiteilung in einen Master als Bestandteil einer konsekutiven Ausbildung (wie sie die FH bevorzugen), einen Master ohne vorgeschalteten Bachelor (für ausgewählte fachübergreifende Inhalte und vorzugsweise für ausländische Bewerber sehr nötig) und einen verkürzten Weiterbildungsmaster zur Graduierung aus dem Berufsleben heraus festgelegt worden [3].

In einem Professorium der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden im Januar 2004 haben sich alle Professoren dafür ausgesprochen, das fünfjährige modularisierte und an die aktuellen Bedingungen des Fachgebiets angepasste Diplomstudium beibehalten zu wollen und parallel dazu weiterhin eine aus den gleichen Modulen zusammengesetzte Masterausbildung anzubieten. Eine Ausbildung zum Bachelor in Konkurrenz zu den FH, die sowohl von den Inhalten als auch von der Zahl der Ausbildungsplätze

diese Aufgabe voll abdecken, wird als nicht erforderlich angesehen und wäre auch mit den ohnehin bis an die Schmerzgrenze reduzierten Personalkapazitäten gar nicht möglich, da sie sich nach den neuesten Vorgaben im Aufbau wesentlich von dem bewährten Diplomstudiengang unterscheiden müsste.

Als weiteres Argument kommt noch das Ergebnis einer Recherche der TU München hinzu, nach der an etwa 35 ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten der USA bereits einstufige (Accelerated five year - »German«) Programme der Ingenieurausbildung angeboten werden oder Bestrebungen dafür im Gange sind. Dabei handelt es sich durchaus um renommierte Hochschulen, die feststellen, dass für eine fundierte Ingenieurausbildung mehr und mehr Grundlagen früher benötigt werden, als das die traditionelle amerikanische Bachelorausbildung ermöglicht [4]. Auch die nordeuropäischen Länder, allen voran Finnland, die das deutsche FH-System vor noch nicht allzu langer Zeit mit Erfolg eingeführt haben, wehren sich vehement gegen den Bachelor der Universitäten. Als Gegenargument wird oft auch die renommierte ETH Zürich erwähnt, die das zweistufige Konzept eingeführt hat. Betrachtet man allerdings die Ausbildungsinhalte näher, so stellt man fest, dass der dortige Bachelor nach wie vor hohen universitären Ansprüchen im Sinne des Diplomstudiums genügt und daher mehr als eine gelungene Integration von Bologna in das Diplomstudium aufgefasst werden kann, wie es der Fakultätentag haben wollte.

Nach wie vor halte ich es für die wichtigste Aufgabe der berufenen Professoren, sich um die Qualität der von ihnen verantworteten Lehre zu sorgen und sich gegen ungerechtfertigte Eingriffe von außen zur Wehr zu setzen. In diesem Prozess hat uns bisher das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst nicht widersprochen und uns im Gegenteil darin bestärkt. Wir alle hoffen, dass das so bleiben kann. Unsere Fachkollegen in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg haben schon Sachsen als eine »Insel der Seligen« bezeichnet. Immerhin ist der Aufstieg vom »Tal der Ahnungslosen« zur »Insel der Seligen« eine im heutigen Deutschland nicht alltägliche Geschichte.

Professor Peter Büchner

Literatur:

- [1] Büchner, P.: Milestones of the Bologna Process in Electrical Engineering. Lyon: CESAER-meeting Lyon November 2003
- [2] DFTE: Festschrift zum Jubiläum »40 Jahre Deutscher Fakultätentag für Elektrotechnik« Dresden: Fakultät Elektrotechnik 1997
- [3] Büchner, P.: Ein Blick auf »Bologna« – aktualisierter Vortrag zum Professorium in Ostritz, Dresden: TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik 2004, abrufbar unter Webaufsatz: http://www.eti.et.tu-dresden.de/ae/ae_5.htm
- [4] Nossek, A.: Abweichungen von der zweistufigen Studienstruktur an amerikanischen Universitäten – Eine Bestandsaufnahme. TU München 2004

Der Autor war von 1964 bis 1992 wissenschaftlicher Mitarbeiter und ist seit 1992 Professor an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik. Er war von 1994 bis 97 Dekan der Fakultät und von 1994 bis 2003 Mitglied im Vorstand des Fakultätentags Elektrotechnik, dabei insbesondere Sprecher des Referates Akkreditierung und Evaluierung. Er vertritt heute die TU Dresden in der Organisation CESAER, der Europäischen Vereinigung der Forschungsuniversitäten.

PS.: In einer der nächsten Ausgaben wird sich Professor Monika Medick-Krakau, Prorektorin für Bildung, äußern.

Forscher der TU Dresden wirkten bei Projekt im Westkaukasus mit

Nominierung eines Welterbegebietes der UNESCO in Aserbaidschan

Die Professur Landeskultur und Naturschutz der Fachrichtung Forstwissenschaften war im Rahmen des deutsch-russischen Umweltabkommens in die Vorbereitung von Nominierungen mehrerer UNESCO-Welterbegebiete involviert. So wurden unter Mitwirkung der TU Dresden das Naturreservat Westkaukasus einschließlich benachbarter Schutzgebiete als Naturerbe und die Kurische Nehrung als Kulturlandschaft bereits in die World Heritage List aufgenommen.

Die mit russischen Partnern und finanzieller Förderung des Bundesamtes für Naturschutz erarbeiteten Unterlagen für die Nominierung der Naturreservate Plateau Putorana (Nordsibirien) und Magadan (Ferner Osten) wurden dem für die Einreichung bei der UNESCO zuständigen russischen Ministerium übergeben. Erfahrungen im Nominierungsprozess, spezifische Kenntnisse und Aktivitäten in der Kaukasus-Region, einer der Global Ecoregions und Biodiversity Hotspots, waren ausschlaggebend für das von den Ministerien der südkaukasischen Staaten an den Inhaber der Professur, Dr. Peter A. Schmidt, herangetragene Anliegen, bei der Vorbereitung von Weltnaturerbegebieten in Armenien, Aserbaidschan und Georgien mitzuwirken. So wollte Prof. Schmidt auf Einladung des Ministers für Ökologie und Naturressourcen und mit Unterstützung des UNESCO-Büros Moskau im März in Aserbaidschan, um die Welterbe-Würdigkeit des vorgesehenen Gebietes, des Nationalparks Hyrkansische Wälder (Talytschgebirge), zu bewerten und die Vorbereitung der Nominierung durch fachspezifische Beiträge zu unterstützen. Naturerbegebiete müssen mindestens eines von vier Kriterien, nach denen die weltweit außerordentliche Bedeutung eines Objektes eingestuft wird, erfüllen. Die hyrkansischen Wälder stellen lebende Zeugen der arktotertiären Waldvegetation dar, die in einem am Kaspischen Meer gelegenen Refugium die Eiszeiten West-Eurasiens überlebt haben. Ihre Biodiversität, ins-



Zwei Tertiärrelikte des Talytsch- und Elbursgebirges, das Eisenholz mit schuppig abblätternder Borke und der Persische Efeu, im geplanten Weltnaturerbegebiet. Foto: Prof. Schmidt

besondere der Reichtum an Tertiärrelikten und endemischen, nur in kaukasischen und/oder südkaspischen Wäldern vorkommenden Arten, zeichnet sie als ein würdiges Welterbe aus. Eine der Arten, die als eindrucksvolle Baumgestalten ein charakteristisches Element sowohl der Naturwälder als auch der Hutewälder des Talytschgebirges und des angrenzenden nordiranischen Elbursgebirges darstellt, blüht alljährlich – meist unbemerkt – in

der Grünanlage vor dem Hülse-Bau: das Persische Eisenholz (*Parrotia persica*). Im gegenwärtigen Blütenmeer der Frühjahrsblüher suchen wir seine Blüten aber vergeblich. Die recht unscheinbaren Blüten erscheinen bereits im ausgehenden Winter, lange vor der Blatentfaltung.

Prof. P.A. Schmidt
Institut für Allgemeine Ökologie u. Umweltschutz/ Professur Landeskultur u. Naturschutz

Nachruf auf Dr. Irene Schmidt

Mit großer Trauer nehmen wir Anteil am Ableben von Frau Dr. rer. nat. habil. Irene Schmidt am 19. April 2004. Frau Schmidt war langjähriges Mitglied und Wissenschaftlerin am ehemaligen Wissenschaftlich-Photographischen Institut (WPI) der TU Dresden, dem heutigen Institut für Angewandte Photophysik (IAPP), welches ein Teilinstitut des Instituts für Angewandte Physik bildet.

Frau Schmidt gehörte ab Januar 1946 bis zu ihrem Ausscheiden im März 1981 zu den prägenden Wissenschaftlerinnen im Bereich der an der TU Dresden getätigten photographischen Forschungen. Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Arbeit waren Untersuchungen zu photochemischen Prozessen bei der Entwicklung des Silberbildes in der photographischen Schicht sowie zu katalytischen Prozessen bei der Entwicklung des Bildes. Frau Schmidt hat nach einem 1940 an der Technischen Hochschule Dresden begonnenen und an der Universität Breslau fortgeführten Chemiestudium ihre Diplomarbeit noch im Herbst 1945 an der TH Dresden abgelegt, den beschwerlichen Wiederaufbau aktiv mitgestaltet und nach Promotion und Habilitation zahlreiche Diplom- und Doktorarbeiten am WPI betreut.

Bleibende Verdienste hat sie insbesondere durch die Erhaltung und Erforschung des Werkes von Hermann Krone erworben, der die Entwicklung der Photographie im 19. Jahrhundert maßgeblich geprägt und



Dr. Irene Schmidt.
Foto: Kronesammlung

Engagements. Internationale Beachtung fand Krones Werk in der Ausstellung »Silber und Salz« zum Jubiläum der Photographie 1989 im Agfa-Photohistorama/Museum Ludwig in Köln, für die Frau Schmidt eine erste ausführliche Biographie

die Voraussetzungen zur Gründung des WPI geschaffen hatte. Die Ausstellung »Photographie in Dresden«, die 1982 die Lehrtafeln von Krones Historischem Lehrmuseum einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte, war auch ein Ergebnis ihres

des Gelehrten erarbeitete, sowie in den großen Werkübersichten 1998/99. Auch war es ihr zu verdanken, dass Krones Manuskript »Photographische Urmethoden« 1985 nach jahrelangen Vorbereitungen herausgegeben werden konnte. 1995 folgte das Buch über die photographischen Landschaftstouren Hermann Krones.

Bis zu ihrem plötzlichen Ableben hat Frau Dr. Schmidt die wissenschaftliche Aufarbeitung des Werkes von Hermann Krone fördernd begleitet und sich auch als Mitbegründerin und langjährige Vorsitzende der »Neuen Photographischen Gesellschaft in Sachsen« stets für die Rettung und Bewahrung photohistorischer Zeugnisse eingesetzt. Wir gedenken ihrer in stiller Trauer.

Prof. Dr. Lukas Eng
Institutsdirektor IAP/IAPP

DeutschlandRadio fördert Kunst und Wissenschaft

DeutschlandRadio reagiert

Der Artikel zur Arbeit von Daniela Spranger (»Deutschlandfunk verstößt gegen Programmauftrag«, UJ 5/04) hat bei DeutschlandRadio Reaktionen hervorgerufen. Im Folgenden kommt das UJ gern dem Wunsch von DeutschlandRadio nach und druckt dessen Entgegnung im Wortlaut:

Die Förderung von Kunst und Wissenschaft war für DeutschlandRadio stets ein großes Anliegen. Unsere Programme beschäftigen sich intensiv mit der notwendigen Transformation unserer Gesellschaft in eine Wissensgesellschaft. Insofern kann es nur unseren Beifall finden, wenn sich wissenschaftliche Arbeiten den Deutschlandfunk zum Gegenstand nehmen. Der Deutschlandfunk ist das wichtigste und erfolgreichste Informationsprogramm in Deutschland. Seine Seriosität wird besonders in Sachsen geschätzt. Hier erzielt der Deutschlandfunk seit jeher die besten Reichweiten. Die Arbeit aus der Feder von Frau Spranger, über die sie im Universitätsjournal vom 16.3.2004 berichteten, ist nicht die erste wissenschaftliche Arbeit über unser Unternehmen.

Eine ganze Reihe Arbeiten über den Deutschlandfunk ist in den letzten Jahren entstanden. Nur im Ergebnis ist die Arbeit von Frau Spranger einzigartig. Während die übrigen mir bekannten wissenschaftlichen Untersuchungen durch die Bank zu dem Ergebnis kommen, dass der Deutschlandfunk seiner Aufgabe als mediale Vermittlungsinstanz in herausragender Weise gerecht wird, kommt Frau Spranger zu einem negativen Urteil.

Der Deutschlandfunk hat einen Wortanteil von achtzig Prozent im Rahmen seines 24-Stunden-Programms. Dabei sendet er pro Tag 240 Minuten Nachrichten, darüber hinaus sieben Stunden politische Magazin-Sendungen mit ausführlichen Interviews und Berichten. Es bleibt ein Rätsel, warum für diese Magisterarbeit lediglich eine Nachrichten- und eine dreißigminütige Magazin-Sendung ausgewählt wurden. Wäre diese Studentin früher aufgestanden, hätte sie weit häufiger den bayerischen Ministerpräsidenten als den Bundeskanzler in Interviews gehört. Unklar bleibt auch, warum sie die Informationen in ihrer Arbeit verschlüsselt und damit der

Nachprüfbarkeit entzogen hat.

Vier große Zeitungen mit vierzig Minuten Programm zu vergleichen, ist absurd. Wir bieten der Dresdner Universität an, sich bei uns im Haus von professionellen Journalisten-Kollegen erläutern zu lassen, wie eine Sendung entsteht und wer warum zu welcher Tageszeit interviewt wird – und wie häufig. Die Studenten dürfen auch gerne bei den vierstündigen »Informationen am Morgen« – der Informations-Kernsendung – dabei sein. Dienstantritt ist um vier Uhr morgens.

Erstaunt hat uns allerdings auch das unprofessionelle und den Regeln eines verantwortlichen Journalismus nicht entsprechende Vorgehen der Redaktion des Universitäts-Journals. Zu den Grundregeln des Journalismus gehört es, Betroffene zu den gegen sie erhobenen Vorwürfen zu befragen und ihre Stellungnahme in diese Berichterstattung einfließen zu lassen. Dies ist in diesem Falle nicht geschehen. Insofern hat die Redaktion des Universitäts-Journals nach der in seriösen Journalistenkreisen unakzeptablen Regel gehandelt: Wir lassen uns doch unsere Schlagzeile nicht kaputt machen. Peinlich für ein Universitätsjournal.

Dietmar Böttcher
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutschlandradio

Anmerkung der Redaktion: Das UJ hat über die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Untersuchung berichtet. Dabei war auch die Wahl der Überschrift durch den Titel der Präsentation der Studienergebnisse gedeckt. Das UJ hat keinen Grund, schon à priori am wissenschaftlichen Niveau von Studien aus dem eigenen Hause zu zweifeln, nur weil deren Botschaft überraschend oder unangenehm ist. Ein solcher Bericht über ein wissenschaftliches Ergebnis ist auch keineswegs gleichzusetzen mit dem »Erbeben von Vorwürfen« – im Gegenteil: unabhängig von den besagten Ergebnissen wertschätzt die TU Dresden das DeutschlandRadio als Förderer von Kunst und Wissenschaft und insbesondere als Medienpartner der TU Dresden. Deswegen ist es wünschenswert, wenn Kommunikationswissenschaftler der TU und das DeutschlandRadio zu Fragen des wissenschaftlichen Niveaus miteinander ins Gespräch kommen und Unstimmigkeiten ausräumen würden.

Tag der offenen Tür

Judoclub Arashi Dresden e.V. und Kanu-Club-Dresden e.V.

Am Sonntag, den 06.06.2004 in der Zeit von 10.00 Uhr – 15.00 Uhr erwartet die Besucher in unserem Wassersportzentrum Oehmestraße 1 (Nähe Blaues Wunder) ein interessantes Programm.

Die Kanuten freuen sich auf Interessierte, sie zu einem "Schnupperpaddeln" einladen zu können.

Die Kampfsportler des Judoclubs werden von 10.30 Uhr – 12.00 Uhr in 3 Altersklassen eine Vorführung ihres Könnens geben.

Erfahrene Trainer und Übungsleiter stehen für Anfragen zur Verfügung. Wir freuen uns über zahlreiche Besucher und hoffen, dass der Wettergott Petrus ein Erbarmen mit den Besuchern und Organisatoren hat.

Judoclub Arashi Dresden e.V., Oehmestr. 1
Tel. 2520319, E-Mail: judo.arashi@gmx.de

- ♦♦ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ♦♦ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ♦♦ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ♦♦ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr



Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska čišćernja

VERLAG – GRAFIKDESIGN – DRUCK

Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Das
DRUCKhaus
für
SIE

Optiker Kuhn 2/55

Film in Bautzen einkleben

wie in UJ 7/04

Hexen im Blickfeld der Wissenschaft



Professor Schwerhoff. Foto: privat

»Du bist eine Hexe!« – ein Satz wie dieser dürfte bei einer modernen Frau allenfalls ein hintergründiges Lächeln hervorrufen oder im schlimmsten Fall als Provokation empfunden werden – in der Vergangenheit kostete er häufig das Leben.

Hexen sind in der Zeit um die Walpurgisnacht in aller Munde. Wer sich für Hexen interessiert, hat es schwer, aus der Vielzahl der Informationen seriöse Fakten herauszufiltern. Allein der Internet-Suchdienst google weist über eine Million Treffer für »Hexe« aus. Hexen sind Gegenstand des Interesses für Fundamental-Feministinnen, Esoteriker und/oder Neuheiden, jedoch auch – und darum soll es in diesem Beitrag gehen – für die Wissenschaft. In Deutschland gibt es durchaus einige Dutzend ernsthafte Hexenforscher, zu meist Historiker, des Weiteren beschäftigen sich auch Anthropologen, Soziologen, Ethnologen und Religionswissenschaftler mit Hexenforschung. Mittlerweile sind Hexenthemen die am intensivsten beforschten Gebiete. Dennoch halten sich Klischees, Vorurteile und Fehleinschätzungen über die frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen in Film und Fernsehen, Regenbogenpresse, historischen Romanen und im Internet hartnäckig.

Seit April 2000 gibt es an der TU Dresden eine eigene Professur für Geschichte

der Frühen Neuzeit, deren Stelleninhaber, Professor Dr. Gerd Schwerhoff, als ausgewiesener Experte der Hexenforschung gilt. Er studierte Geschichtswissenschaft, Soziologie und Pädagogik in Köln bzw. Bielefeld und beschäftigte sich bereits in seiner Magisterarbeit 1984 mit Hexenforschung. Der 1985 geknüpfte Kontakt zum Arbeitskreis »Interdisziplinäre Hexenforschung« (AKIH) mit Sitz in Stuttgart besteht noch heute. In Fachkreisen hat sich Professor Schwerhoff einen Namen mit der Erstellung der Dresdner Auswahlbibliographie zur Hexenforschung gemacht.

Die Bezeichnung »Hexe« lässt sich erst 1419 in deutschsprachigen Gerichtstexten nachweisen – Hexenverfolgungen sind ein Phänomen der Frühen Neuzeit und nur bedingt des Mittelalters.

Nach dem Faszinierenden an Hexen befragt, muss Prof. Schwerhoff nicht lange überlegen: »Es ist ein Thema, bei dem jede Generation immer wieder neu die Fragen stellt und eigene Ideologien darauf projiziert.« Im Zuge der neuen Frauenbewegung wurde das Hexen-Thema in Deutschland wieder aktuell, Frauen identifizierten sich beispielsweise mit heilkundigen weisen Frauen. Das ist ebenso ein modernes Klischee wie das Bild der Hexen als rothaarig, besonders hübsch oder besonders alt und hässlich. »Hexen« im Sinne der Verfolger gab es in der Realität so nie, also Frauen, die mit dem Teufel einen Pakt schlossen, ihn auf dem Hexensabbat verehrten und gemeinsame Orgien feierten sowie anderen Menschen mit Zauberei schaden. Die Realität der Verfolgung war, dass sie Opfer betraf, die die Taten, die ihnen vorgeworfen wurden, nie begangen

haben. Auch die einseitige Vorstellung, dass es bei der Hexenverfolgung um Interessenkonflikte Reiche gegen Arme, Männer gegen Frauen oder Kirche gegen Staat ging, konnte wissenschaftlich nicht aufrecht erhalten werden.

In einer neueren Sammlung zu bekannten Hexenprozessen in Kursachsen ist beispielsweise der Fall einer namentlich nicht bekannten Frau dokumentiert, die 1546 vor dem Gericht Dresden der Zauberei bezichtigt wurde und im Jahr des Prozesses »zwei noch lebende Kinder vom Teufel haben« sollte. Der Prozessverlauf ist unbekannt, endete jedoch mit dem vollstreckten Endurteil Feuertod.

Es ist heute schwer nachvollziehbar, wie es möglich war, dass Menschen an solch irrealen Dingen geglaubt haben. Experten bezeichnen die Hexenverfolgung als zweitgrößte nichtkriegsbedingte Massentötung in der europäischen Geschichte, Parallelen zu Holocaust und Stalinismus werden diskutiert. Realistische Schätzungen gehen von 50 000 bis 60 000 Opfern der Hexenverfolgung in Europa aus, es sind erhebliche regionale Unterschiede festzustellen. Sachsen war keine Hochburg der Hexenverfolgungen, hier gab es ca. 1000 Hexenprozesse und mehrere Hundert Opfer, wobei, was weniger bekannt sein dürfte, wie überall nicht nur Frauen, sondern auch Männer verfolgt und hingerichtet wurden.

Die Hexenverfolgung hatte zum Teil sehr eigennützige Zwecke und diente nicht selten dazu, zum Beispiel unliebsame Nachbarn durch Denunziation loszuwerden. »Als das Prinzip der Zunahme von Vorteilen für alle, wie es für Marktgesellschaften typisch ist, noch nicht bekannt

war, kam es zu einem ständigen Wettbewerb um knappe Ressourcen, zu allgegenwärtigem Neid und Hass, der auch den Hintergrund für die Hexereibescheidung bildet«, erläutert Professor Schwerhoff. Das erklärt, warum Hexenverfolgungen in Zeiten von Hungersnöten oder anderen Krisen sprunghaft anstiegen. Für das heutige Leben kann man aus solchen Vorgängen durchaus eine Menge lernen: »Skeptisch sein gegen stereotype Anklagen, sich an die eigene Nase greifen und gegen rechtliche Denunziation vorgehen«. Als Historiker fügt er hinzu, dass es zwischen »alten« und »modernen Hexen« keine direkte Verbindungslinie gibt, da die historischen Hexen keine Hexen sein wollten.

Warum in deutschen Märchen relativ wenig Hexen vorkommen – bis auf die »Knusperhexe« in Hänsel und Gretel fallen den meisten Deutschen spontan keine anderen Märchen ein –, in russischen Märchen dagegen in fast jedem, kann Professor Schwerhoff lediglich vermuten. Es handle sich bei den Märchen nicht um historische Aufzeichnungen, sondern um im 19. Jahrhundert aufgeschriebene Erzählungen, die historische Entwicklungen romantisch verändert widerspiegeln. Hierzu müsse die Erzählforschung befragt werden.

Für die wissenschaftliche Hexenforschung gibt es trotz beinahe täglich erscheinender neuer Veröffentlichungen noch viel zu tun. So bedarf unter anderem das Problem der geschlechtsspezifischen Ausrichtung der Verfolgung weiterer Klärung. Was die Hexerei von anderen kriminellen Delikten unterscheidet bzw. damit verbindet, ist ebenfalls ein interessanter Ansatzpunkt für die Hexenforschung.



Hexen-Klischee: rothaarig und besonders hübsch (oder alt und besonders hässlich), heilkundig, lasterhaft, unsittlich – die wissenschaftliche Hexenforschung bewies: Hexen wie von ihren Verfolgern definiert, gab es nie. Foto: Falk Jäger

»Die Darstellung von Hexerei und Hexenverfolgung in sächsischen Museen entspricht häufig nicht dem wissenschaftlichen Kenntnisstand und müsste überarbeitet werden«, stellt Professor Schwerhoff fest und würde ein solches Projekt mit Studenten in der Zukunft gern in Angriff nehmen. Gegenwärtig befindet er sich in einem Forschungsfreiemester und forscht zu einer anderen Form abweichenden Verhaltens in der Frühen Neuzeit, nämlich der Gotteslästerung.

Dagmar Möbius

www.Gerd-Schwerhoff.de
www.sfn.uni-muenchen.de
www.hexenforschung.historicum.net

2. Workshop für proaktive Raucherberatung in Dresden

In Deutschland sterben pro Jahr etwa 110 000 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums, 42 000 an den Folgen des Alkoholkonsums, 13 000 infolge Suizid, 9 000 durch Unfälle, 1 000 durch andere Drogen als Alkohol oder Tabak, 1 000 durch Mord. Diese orientierende Auflistung verdeutlicht, dass das Rauchen mit sehr großem Abstand an vorderer Stelle als kausaler Faktor der Todesursachenstatistiken rangiert.

Dies trifft leider auch für den plötzlichen Säuglingstod (SID, sudden infant death) zu, denn etwa 30 der SID-Fälle sind der Tabakrauchexposition während der Schwangerschaft und im ersten Lebensjahr anzulasten. Rauchen allein erhöht das SID-Risiko dosisabhängig um das 8-fache, schläft das Baby mit im Bett rauchender Eltern, erhöht sich das SID-Risiko um das 17-fache. Mindestens 22 Prozent aller Schwangeren rauchen. Bei durchschnittlich 13 Zigaretten pro Tag bedeutet das

reichlich 3 600 Zigaretten oder 190 Schachteln Zigaretten, die ein Baby während der Schwangerschaft verkraften muss.

Es sind immer wieder konkrete Anlässe, die dazu beitragen, eine Motivation zu entwickeln, mit dem Rauchen aufzuhören. Die Schwangerschaft und die Sorge um das Wohl des eigenen Kindes sind mit Abstand der stärkste Antrieb, sich mit dem eigenen Rauchstopp zu befassen. Herzinfarkt, Schlaganfall, eine Krebserkrankung oder der Aufenthalt in einer Reha-Klinik sind vergleichsweise geringere Antriebe für den Ausstieg aus der eigenen Raucherkarriere. Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass das Rauchen eine chronische Abhängigkeit im Sinne einer Suchterkrankung erzeugt. Infolgedessen zeigen Selbsthilfematerialien und Appelle keinen bedeutsamen Effekt. Außerdem konnte nachgewiesen werden, dass so genannte »reaktive« Beratungstelefone, die sich nur zur Verfügung stellen

und auf Anrufe Betroffener warten, eine geringere Wirksamkeit haben als »proaktive« Beratungstelefone.

Proaktiv bedeutet, dass nicht auf den Anruf gewartet wird, sondern dass sich die Fachberaterinnen bei den rauchenden Schwangeren melden und ihre kompetente Hilfe anbieten. Um diesen Kontakt herzustellen, wurden nach der umfassenden Klärung datenschutzrechtlicher Fragen spezielle Einwilligungsbögen entwickelt, die alle niedergelassenen Frauenärzte, Hebammen und Kinderärzte in Sachsen erhalten haben. Innerhalb eines Jahres konnten 93 Kontakte und 197 Folgeanrufe zu rauchenden Schwangeren mit zahlreichen Folgekontakten nach einem festgelegten Protokoll hergestellt werden. 68 Prozent der Klientinnen konnten innerhalb von 14 Tagen zum Rauchstopp oder zu einer deutlichen Reduktion ihres Zigarettenkonsums motiviert und instruiert werden. Bei 63 Pro-

zent der Frauen war dieser Effekt auch längerfristig nachweisbar. Der rauchende Partner erwies sich als einer der wesentlichen Faktoren für den Rückfall zum Rauchen. Der Altersdurchschnitt der rauchenden Schwangeren lag bei 24,5 Jahren. Diese Frauen rauchten beim Erstkontakt mit unseren Beraterinnen im Mittel 11 Zigaretten pro Tag (maximal 40 Zigaretten!).

Das Projekt ist Teil der Sächsischen Kampagne zur Prävention des Plötzlichen Säuglingstodes und wird von der AOK Sachsen finanziell unterstützt. Die eigenen Erfahrungen und die vorliegenden Studien zeigen, dass der Rauchstopp zu keinen kindlichen Entzugserscheinungen führt. Vielmehr sind Unruhezustände der Säuglinge oft bereits als neurologische Folgen der chronischen Tabakexposition zu bewerten. Dipl.-Psych. Peter Lindinger aus dem Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ) nahm an dem Work-

shop am 29. April teil und verwies darauf, dass die sächsische Initiative das erste proaktive Raucherberatungstelefon in Deutschland darstellt. Das DKFZ hat inzwischen ebenfalls ein proaktives Raucherberatungstelefon speziell für Krebspatienten eingerichtet. Barbara von Richthofen-Krug vom Interdisziplinären Zentrum für Suchtforschung der Universität Hamburg wird sich gemeinsam mit Ines Zimmermann von der Hamburger Behörde für Gesundheitsberichterstattung dafür einsetzen, dass auch in Hamburg ein proaktives Beratungstelefon für Schwangere eingerichtet wird, das dort von allen Krankenkassen und vom Hamburger Senat getragen werden soll.

Prof. Dr. med. Ekkehart Paditz, Kinderklinik

Informationen:
www.babyschlaf.de

Meißen bekommt Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin

Die Dresden International University hat ein Zentrum für »Traditionelle Chinesische Medizin« (TCM) eröffnet



Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, DIU-Präsident, Dr. Jürgen Straube, Ärztlicher Leiter des TCM-Zentrums, und Andreas E. Gebhardt, Geschäftsführer der Elblandkliniken Meißen-Radebeul, haben die Einrichtung am Nachmittag feierlich eröffnet.

Ab Mai können hier Mediziner traditionelle chinesische Behandlungsmethoden erlernen. Die angebotene »Grundausbildung TCM« sowie die »Intensivkurse TCM« wurden von der Sächsischen Landesärztekammer anerkannt. Inhalte der Kurse sind Techniken der Akupunktur, die »Tuina«, eine chinesische Massageform,

chinesische Diätetik und Arzneimitteltherapie sowie Atem- und Bewegungsübungen des »Qi Gong«. Das Angebot richtet sich an Mediziner, die ergänzend zu ihrem bisherigen Tätigkeitsfeld Methoden der TCM anwenden wollen. Praktische Übungen werden von chinesischen TCM-Spezialisten durchgeführt und angeleitet.

Die Grundausbildung umfasst derzeit 140 Unterrichtsstunden und findet ausschließlich an Wochenenden statt. Die Teilnehmer erhalten nach erfolgreichem Abschluss das A-Diplom. Neben der Weiterbildung behandeln chinesische Spezialisten im TCM-Zentrum Meißen und in den

Elblandkliniken Meißen-Radebeul Patienten neben der schulmedizinischen Versorgung nach Methoden der TCM. Bislang sind die Erfahrungen aus dieser Verknüpfung überaus erfolgreich. Außerdem wird am TCM-Zentrum Forschung betrieben: In klinischen Studien sollen alternative Behandlungsmethoden der chinesischen Medizin untersucht und weiterentwickelt werden. Dafür wurde eine enge Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus in Dresden vereinbart.

Die Dresden International University ist die erste staatlich anerkannte Privat-Universität, in der Traditionelle Chinesische Medizin gelehrt wird. Dieses Angebot folgt einem Trend zur alternativen Medizin als Ergänzung zu klassischen Behandlungskonzepten.

www.dresden-international-university.com



Zu den bekanntesten traditionellen chinesischen Behandlungsmethoden gehört die mittlerweile auch hierzulande bekannte Akupunktur. Foto: Klopsch

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Technik** ist ab **01.11.2004** die Stelle eines/einer

Sachgebietsleiters/-in für Betriebstechnik (bis BAT-O Ila)

zu besetzen.

Aufgaben: Leitung und strategische Planung der gesamten betriebstechnischen Prozesse Telekommunikation, Wärmeversorgung, Lüftung und Klimatisierung, Elektroanlagen und Fördertechnik sowie Gebäudeleittechnik in/an Gebäuden und baulichen/betriebstechnischen Anlagen; Sicherung eines möglichst störungsfreien Betriebes und optimierten Energieverbrauches aller betriebstechnischen Anlagen der Universität; konzeptionelle Vorbereitung, Planung und Koordinierung von Bauunterhaltungsmaßnahmen betriebstechnischer Gewerke in/an Gebäuden und baulichen Anlagen, von kleinen und haushaltsfinanzierten Baumaßnahmen sowie von Baumaßnahmen in Verbindung mit der Installation/Errichtung von HBFG-Geräten; Aufstellung der Haushaltsvorschlüsse.

Voraussetzungen: Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss auf mindestens einem der o.a. Gebiete mit langjähriger und umfangreichen Erfahrungen in der Betriebsführung übergreifender Gewerke; Führungskompetenz; sicherer Umgang mit einschlägiger und fachspezifischer Rechentechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **08.06.2004** an: **TU Dresden, Zentrale Universitätsverwaltung, Dezernat Technik, Herrn Dr. Knop, -persönlich-, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie** ist am **Institut für Anorganische Chemie** zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Sekretärs/-in (bis BAT-O VII)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

Aufgaben: allgemeine Sekretariatsarbeit; Bearbeitung von Dienstreiseangelegenheiten; Verwaltung von Haushalts- und Drittmitteln; Kommunikationsstelle des Institutes zwischen wiss. Mitarbeitern, Studierenden, Forschungspartnern und Universitätsverwaltung.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene vergleichbare Kenntnisse und Fertigkeiten; anwendungsbereite Fähigkeiten im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik; kaufmännische Grundkenntnisse; Englischkenntnisse; Eigeninitiative und selbständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Teamfähigkeit und Organisationstalent.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **07.06.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Institut für Anorganische Chemie, Herrn Prof. Dr. Stefan Kaskel, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Energiewirtschaftsrecht und Arbeitsrecht** ist ab **01.09.2004** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O Ila) bzw. wiss. Assistenten/-in (C1)

befr. zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F bzw. § 47 SächsHG.

Aufgaben: Mitarbeit an Forschungsprojekten des Lehrstuhls; Vorbereitung u. Betreuung von Lehrveranstaltungen, insb. das selbständige Abhalten von Arbeitsgemeinschaften. Die Gelegenheit zur eigenständigen wiss. Arbeit (Promotion) ist gegeben.

Voraussetzungen: erstes bzw. zweites Juristisches Staatsexamen mit Prädikat, davon ein Examen mindestens mit vollbefriedigend; Interesse am Kartell- und Energiewirtschaftsrecht; Aufgeschlossenheit gegenüber dem

Arbeiten mit neuen Medien; gute engl. Sprachkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Lichtbild Zeugnissen und frankiertem Rückumschlag bis zum **07.06.2004** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Energiewirtschaftsrecht und Arbeitsrecht, Herrn Prof. Dr. Ulrich Büdenbender, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre** ist ab **01.11.2004** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O Ila)

befristet, auch als Teilzeitarbeitsplatz, zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Mitwirkung an der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung des Lehrstuhls sowie in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur Promotion wird geboten.

Voraussetzungen: wiss. HSA mit Schwerpunkt Steuerlehre und/oder Wirtschaftsprüfung; sehr gute Kenntnisse in den oben genannten Gebieten; Prädikatsexamen; Bereitschaft zum selbständigen Arbeiten; Flexibilität und Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.06.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre, Herrn Prof. Dr. H. Mayer, 01062 Dresden.** Tel.-Nr.: 0351 463-34988, e-mail: mayer@rs.urz.tu-dresden.de

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik** ist an der **Professur für Wasserbau** zum **01.09.2004** zunächst befristet für 5 Jahre die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O Ila)

zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit eine Promotion bzw. Habilitation anzufertigen, wird geboten.

Voraussetzungen: wiss. HSA Bauingenieurwesen (Wasserbau); vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet des Wasserbaus (Flussbau, Hochwasserschutz, Stauanlagen, Wasserkraftanlagen, Seebau- und Küstenschutz) erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.07.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, Professur für Wasserbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-B. Horlacher, 01062 Dresden.** e-mail: Hans-B.Horlacher@mailbox.tu-dresden.de. Rückfragen unter Tel./Fax 0351 463-34397 (Frau Winkel), Inf. zum Lehrstuhl unter: <http://www.tu-dresden.de/biwiwth/welcome.htm>

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Folgende Stellen sind zu besetzen:
zum **01.10.2005**

C4-Professur für Kraftfahrzeugtechnik

Die Professur für Kraftfahrzeugtechnik ist dem Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK) zugeordnet, dem auch die Professur für Verbrennungsmotoren und die Professur für Fahrzeugmechatronik angehören.

Der/Die Inhaber/in der Professur soll die Kraftfahrzeugtechnik als fachwiss. Disziplin des Maschinenbaus in ihrer

Gesamtheit in Lehre und Forschung vertreten. Die Lehr- und Forschungsgebiete der Professur umfassen derzeit: Fahrmechanik / Antriebsstrang Kraftfahrzeug / Fahrwerk / Kraftfahrzeugkonzeptentwicklung / Konstruktion und Berechnung von Kraftfahrzeugkomponenten / aktive und passive Sicherheit / Unfallforschung / Simulation und experimentelle Untersuchungen am Gesamtfahrzeug bzw. an dessen Baugruppen. Es wird eine intensive Forschungstätigkeit mit der Industrie und den Einrichtungen der öffentlichen Forschungsförderung erwartet. Eine aktive Mitwirkung in der Selbstverwaltung sowie in den Gremien der Fakultät ist erwünscht. Der/Die Bewerber/in soll einschlägige Erfahrungen in Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugtechnik besitzen. Die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 sind zu erfüllen. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die besoldungsrechtlichen Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahrens aufgrund der – infolge bundesgesetzlicher Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung – erforderlich gewordenen landesgesetzlichen Regelungen ändern können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungswegs, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **03.07.2004** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Herrn Prof. Dr.-Ing. G.-A. Ahrens, 01062 Dresden.**

Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Professur für Straßenverkehrstechnik

ab **sofort** für die Dauer von 3 Jahren mit der Möglichkeit zur Verlängerung

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O Ila)

Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Mitarbeit an Forschungsprojekten der Professur und Mitwirkung bei der Anfertigung von wiss. Publikationen; Durchführung von Veranstaltungen (Übungen); Vorbereitung und Vorkorrektur von Klausuren; Betreuung und Vorkorrektur von Seminar- und Diplomarbeiten; Aufsicht und Beisitz in Prüfungen. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: Verkehrsingenieur/in oder Bauingenieur/in mit einem Universitätsabschluss vorzugsweise aus dem Bereich Verkehrswesen; Kenntnisse in der Straßenverkehrstechnik, Berufserfahrung ist von Vorteil; Fähigkeit zur Vermittlung wiss. Erkenntnisse in Wort und Schrift sowie zur verständlichen Präsentation; selbstständiges Arbeiten, Flexibilität und Teamfähigkeit. Aufgrund der internationalen Forschungsausrichtung sind gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift notwendig.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.06.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Professur für Straßenverkehrstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Reinhold Maier, 01062 Dresden.**

Für Fragen steht Ihnen Herr Dr.-Ing. Jochen Korn, Tel.: 0351 463-36503, e-mail: korn@vpln1.lvw.tu-dresden.de zur Verfügung.

ab **sofort** auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des öffentlichen Dienstes i.d.j.g.F., mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet bis 30.04.07

Techn. Zeichner/in bzw. Mediengestalter/in (bis BAT-O VII)

Aufgaben: Umsetzung grafischer Entwürfe, wissenschaftlicher Auswertgrafiken und didaktischer Präsentationen mit zeitgemäßer Grafik-Software zum Einsatz in der Lehre und für Forschungsberichte; Endverarbeitung von Texten zur Veröffentlichungsreife; technische Mitwirkung bei der Anfertigung von wissenschaftlichen Publikationen.

Voraussetzungen: einschlägige Berufsausbildung; Berufserfahrung in der Grafik- und Bildbearbeitung; gute Kenntnisse in den Programmen des MS-Office-Paketes; sicherer Umgang mit Grafik-Software; Präsentationserstellung (z.B. Power Point); Bildbearbeitung (z.B. Photoshop); Textlayout; Kenntnisse der Internet-Programmierung; Fähigkeit zur anspruchsvollen grafischen Gestaltung von Darstellungen wissenschaftlicher Ergebnisse; selbstständiges Arbeiten; Flexibilität und Teamfähigkeit. Aufgrund der internationalen Forschungsausrichtung sind Englischkenntnisse notwendig. Als Bewerber nach den Regelungen zur Altersteilzeit kommen in Betracht: Arbeitslos gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer (die sich beim Arbeitsamt arbeitssuchend gemeldet haben) und Auszubildete (unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.06.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Professur für Straßenverkehrstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Reinhold Maier, 01062 Dresden.**

Für Fragen steht Ihnen Herr Prof. Dr.-Ing. Maier, Tel.: 0351 463-36699, e-mail: Reinhold.Maier@mailbox.tu-dresden.de zur Verfügung.

Brücken weit über nationale Grenzen hinaus



Julia Vachtchenko vor Schülern der Deutschen Friedrich-Haass-Schule (Nr. 1277), Moskau.

Vom 26. bis 28.4.2004 nahm die TU Dresden an einer DAAD-Präsentation von 15 ausgewählten deutschen Hochschulen teil, die in St. Petersburg stattfand. Der Informationsstand der TU Dresden wurde von der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, Marion Helemann, und von Dr. Karsten Krüger, Partnerschaftskoordinator für die TU St. Petersburg (Fakultät MW), betreut. Das Interesse der russischen Studenten war riesig – mehr als 2000 besuchten diese Veranstaltung und es war festzustellen, dass sich ein Großteil der Besucher bereits über ein Studium in Deutschland informiert hat.

Der Aufenthalt in Russland wurde gleichzeitig dazu genutzt, unsere Einrichtung einem anderen Publikum zu präsentieren und zwar vor Schülern der oberen Klassenstufen in Schulen mit erweitertem Deutschunterricht (ab 2. Klasse). Frau Helemann und die russische Studentin Julia Vachtchenko (Kultur- und Manage-

ment) besuchten insgesamt vier Schulen. Hier wurden konkrete Informationen zu Studienbedingungen und -möglichkeiten an der TUD gegeben.

Fast alle Schulen haben bereits Kontakte mit deutschen Gymnasien und pflegen einen regen Schüleraustausch. So ist den Schülern die deutsche Mentalität und Kultur schon bekannt, was manches vereinfacht, wenn man über eine Ausbildung in Deutschland spricht. Die Oberschüler wissen, dass sie mit ihren erworbenen Fremdsprachen- und Landeskundekennntnissen selbstverständlich keine Angst vor dem unbekanntem Deutschland zu haben brauchen.

Auch wenn messbare Ergebnisse dieser Aktion erst in zwei bis drei Jahren ersichtlich sind, kann man eins bereits jetzt sagen: Die TU Dresden schafft Brücken – und das über Grenzen hinaus.

Marion Helemann
Julia Vachtchenko

Politikwissenschaftler erläutern Verfassungsgerichtsbarkeit

Japanische Verfassungsexperten suchen Rat an der TUD

Shuichi Yutaka, Kommentator und Leitartikler der renommierten japanischen Tageszeitung Asahi, kam im Vorfeld des japanischen Verfassungstages am 3. Mai nach Dresden, um sich von Prof. Hans Vorländer (Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte) über Vorzüge und Probleme der Verfassungsgerichtsbarkeit beraten zu lassen.

Yutaka verwies auf das Paradox, dass die japanische Verfassung zwar die Überprüfung von Gesetzen auf ihre Verfassungsmäßigkeit zulasse, dies in der Praxis bislang kaum geschehen sei. Dies sei vor dem Hintergrund der jahrzehntelangen Dominanz der japanischen Politik durch eine Partei nicht verwunderlich, meinte Prof. Vorländer, ein Verfassungsgericht könne nicht dauerhaft als Hauptgegengewicht zu einer Regierung fungieren.

Er verwies auf die Notwendigkeit zur Einhegung von Macht, auch demokratisch legitimerter Macht, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Weimarer Republik.

Neben anderen Mitteln sei auch die Praxis des richterlichen Prüfungsrechts über die Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen dazu geeignet, Macht zu beschränken. Yutaka betonte in diesem Zusammenhang sein Erstaunen darüber, dass das Bundesverfassungsgericht über eine hohe Anerkennung unter den Bürgern verfügt, obwohl es eine Reihe von wichtigen Entscheidungen der demokratisch legitimeren Mehrheit kassiert hat. Dr. Brodacz und Dr. Herrmann berichteten dem Gast daraufhin aus einem von Prof. Vorländer geleiteten Projekt am Sonderforschungsbe-

reich 537 »Institutionalität und Geschichtlichkeit« und bestätigten seinen Eindruck mit hohen Vertrauenswerten, die die Verfassungsgerichtsbarkeit in Deutschland ebenso wie in anderen Demokratien in der Bevölkerung genieße.

Zweifellos gebe es auch in der Bevölkerung Kritik an einzelnen Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts, doch richte sich diese Kritik in der Regel nicht gegen Institution als solche. Im Unterschied zu Japan seien, so Prof. Vorländer, das Grundgesetz und seine institutionelle Verkörperung, das Bundesverfassungsgericht, in der politischen Kultur der Bundesrepublik inzwischen fest verwurzelt.

Sie symbolisieren und schützen den ideellen Kern, der unserer demokratischen Ordnung zugrunde liegt. Nur unter diesen Bedingungen tritt die Verfassung und das Verfassungsgericht nicht in Konkurrenz zur Idee der Demokratie, sondern stellt sie institutionell sogar auf Dauer.

Dietrich Herrmann

Ausgezeichnete Fotos mit Lichtblicken

Noch bis 29. Mai können die beim Fotowettbewerb prämierten Arbeiten im STU-WERTINUM besichtigt werden.

Zum diesjährigen Thema »Lichtblicke« waren 132 Einzelbilder und 47 Serien mit 125 Bildern eingereicht worden. 44 Studentinnen und 38 Studenten hatten sich beteiligt.

Die Preisträger sind:

- Preis Serien: Sven Schlegel mit »Esperanza«,
- Preis Serien: Antje Kaminski mit »Evolution«,
- Preis Serien: Holger Meier »Im Gegenlicht von Buenos Aires«.

- Preis Einzelbild: nicht vergeben,
- Preis Einzelbild: Anja Schierz, o.T.,
- Preis Einzelbild: Lars Kühl mit »Schritt in die Schweb« und Gina Klingner mit »Platane im Herbstlicht«.

StuWe

0351 4697-545
www.studentenwerk-dresden.de

Tinten-Toner-Tankstation®

Frisst Ihr Drucker auch Ihr Geld ?!

Wir füllen Ihre leere Druckerpatrone sofort wieder auf. Schwarz + Farbe!!

Für HP, Canon
Lexmark, Epson
Olivetti, Brother...

ab 5€

UNI-Shop / Münchner Str. 21, 0351- 470 2000
TTT-Borsi / Borsbergstr. 33, am Kaufland, 65 6
9 400

DebeKa
Bausparkasse AG
Ihre Baufinanzierungsbank

Bannewitz, geräumiges RMH in ruhiger Lage, Bj.: 2000, Wfl.: 131m², Grdst.: 168m², KP: 158.000 EUR

Kleinauendorf, Nähe Ottend.-Okrilla, schicke DHH m. vielen Extras, Bj.: 1995, Wfl. 152 m², Grdst.: 537m², KP: 180.000 EUR

Rhäsa, bei Nossen, EFH m. Garage, Carport u. EBK Bj.: 1995, Wfl.: 125m², Grdst.: 572m², KP: 197.000 EUR
Tel.: 01774703301, Frau Kohl

IMMOBILIENSERVICE

Universitätschor singt Brubeck'sches Jazzatorium

Jazz und deutscher Chorgesang – zugegeben, es ist schon etwas ungewöhnlich, diese zwei Sparten in einem Atemzug zu nennen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Und doch wird man sie dieses Jahr zusammen antreffen – auf den 16. Deutschen Chorkonzerttagen in Wiesbaden (3. – 6. Juni). Der Universitätschor Dresden e.V. hat dieses Jahr die Möglichkeit be-

kommen, dieses größte deutsche Chorfestival musikalisch mitzugestalten. Natürlich haben sich die Wiesbadener Veranstalter etwas ganz Besonderes und Einzigartiges aus dem Repertoire ausgesucht – das Jazzatorium »The light in the wilderness« von Dave Brubeck. Mit diesem monumentalen Werk feierte der Universitätschor bereits 2002 große Erfolge und so freut man sich

umso mehr, die Gelegenheit zu einer teilweisen Wiederaufführung zu bekommen. Dieses Konzert nimmt weiterhin einen besonderen Stellenwert ein, da es das einzige ist, das Jazzmusik präsentiert und das dem Sujet geschuldet, in einem Filmtheater aufgeführt wird.

Weiterhin absolviert der Chor zwei Auftritte mit einem außergewöhnlichen Volks-

liederprogramm und er gestaltet auch die Festlichkeiten zur Verleihung des Georg-Friedrich-Händel-Ringes für eine(n) herausragende(n) Chorleiter/-in mit aus. Die Teilnahme des Nichores wir durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden und aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst gefördert.

Picasso, Miró und Tàpies werden an der TU Dresden ausgestellt

Ausstellung

»Dreigestirn der Moderne: Picasso – Miró – Tàpies« wird am 24.5. (19 Uhr) mit Vernissage eröffnet

Seit über einem Jahr macht die TU Dresden auch mit Kunstausstellungen Furore. Nach der außerordentlich erfolgreichen Exposition »EUROPA konkret«, die erst kürzlich mit einer Finissage abgeschlossen wurde, kommt nun unter dem Namen »Dreigestirn der Moderne: Picasso – Miró – Tàpies« eine weitere hochkarätige Ausstellung in die Universitätsmuseen Kunst+Technik in der ALTANA-Galerie der TU Dresden. Ausgestellt werden etwa 100 grafische Meisterwerke dieser drei großen Spanier sowie Fotografien der andalusischen Hafenstadt Málaga, und zwar vom 25. Mai (Vernissage bereits am 24. Mai abends) bis zum 18. Juli 2004.

Dass das Dreigestirn der Moderne, Picasso, Miró und Tàpies, mit einer umfangreichen grafischen Kollektion, in der jedes einzelne Blatt ein Meisterwerk darstellt, in Dresden präsent sein wird, ist an sich ein Novum und kann bereits jetzt als Höhepunkt in Dresdens Ausstellungskalender gewertet werden.

»Auch wenn die markanten Werke der Weltkunst nicht präsent sein werden, ist diese eher introvertiert zu nennende Ausstellung ein Leckerbissen für Kunstfreunde im Allgemeinen und für Grafikkünstler im Besonderen«, hebt die Ausstellungskuratorin Reinhild Tetzlaff hervor. »Sie wird allen Besuchern ästhetische Entdeckungen ermöglichen. Bei sämtlichen Werken handelt es sich um Meisterleistungen der Techniken der Radierung und der Lithografie, denn die Künstler haben sämtliche Möglichkeiten dieser Techniken ausgeschöpft und ihre Virtuosität in fraprierender Weise zur Geltung gebracht.«

Im Kontext der Ausstellung sind einige Veranstaltungen geplant. Abgesehen von Vernissage (24. Mai) und Finissage (18. Juli) wird es neben einigen Vorträgen und regelmäßigen Führungen vor allem am 10. Juni einen Picasso-Studententag geben, unter anderem auch mit dem Kunsthistoriker und ausgewiesenen Picasso-Kenner Professor Werner Spiess, der bekanntlich eine Zeit



Miró: Die drei Juans. 1978 Radierung auf Vitela de Arches.



Tàpies: Karminrot 4. o. J. Radierung, Carborundum auf Aquari.



Picasso: Bildhauer und Modell vor einer Skulpturengruppe, eine Frau umarmender Centaur. 31. März 1933, Radierung auf Kupfer auf Montval.

Führungen durch die Ausstellung der Kustodie

Kustodie
Sammlungen und Geschichte der TU Dresden

Ständige Ausstellung

Ansprechpartner:
Kustodie der TU Dresden
(0351) 463-32180
Kustodie@mailbox.tu-dresden.de
www.tu-dresden.de/kustodie
Besuch nach Vereinbarung

Mittwoch, 19. Mai 2004, 15 Uhr:
Öffentliche Führung durch die Ausstellung (Dr. Klaus Mauersberger).

Donnerstag, 3. Juni 2004, 15 Uhr:
Öffentliche Führung durch die Ausstellung (Dr. Ina Steiding).

Donnerstag, 8. Juli 2004, 15 Uhr:
Die chemischen Institute an der Technischen Hochschule Dresden – Vortrag und Besuch der Ausstellung (Dr. Karin Fischer).

»Hoch« – nicht »groß«

Unsere Leser machten uns auf einen Fehler im Artikel »Wandern – dann böhmisch essen« (UJ 8/2004, S. 7) aufmerksam. Nicht der »Große« Schneeberg war hier gemeint, sondern natürlich der »Hohe« oder »Tetschener« Schneeberg, der gleich unmittelbar hinter der Grenze zwischen dem Grenzübergang Bahratal/Petrovice (Peterswald) und Dečín (Tetschen) liegt.

Der »Große« (auch: Grulicher) Schneeberg (Kralický Snežník) liegt viel weiter weg – genau auf dem tschechisch-mährisch-schlesischen Grenzdreieck im einstigen Glatzer Land an der Grenze zwischen Tschechien und Polen. Übrigens: Unweit von dort gibt es auch noch einen »Kleinen Schneeberg«, weitere »Snežníky« liegen in Slowenien und Kroatien.

Wir bitten die Unachtsamkeit zu entschuldigen.
Die Redaktion

Programme of the English Film Club

May, 27th:
»Bend it Like Beckham«
A comedy about Jess, the daughter of an Indian immigrant. Jess, a talented young football-playing girl in London, becomes torn between her love for this sport and the traditional Indian values expected from her.
Starring: Parminder Nagra, Keira Knightley, Jonathan Rhys-Meyers.
Director: Gurinder Chadha
Running time: 112min, 2002, GB/USA
Prefilm »Sex and the City« starts 6.20 p.m. at the Hörsaalzentrum 401

65. Hausmusik im festlichen Rahmen

Wissenschaftler und Berufsmusiker musizierten am 11. Mai wieder gemeinsam

Gewachsen ist diese schöne Tradition aus der Hausmusik der Bauingenieure. Der Festsaal des Rektorates der TU gibt dem gemeinsamen Musizieren jetzt einen festlichen Rahmen.

Neben bekannten Solisten trugen Professoren und Mitglieder des Universitätsorchesters Dresden immer wieder zum Gelingen der Hausmusik bei. Sie sind in

naturwissenschaftlich-technischen Berufen tätig und bewältigen die Gratwanderung zwischen beruflichen Anforderungen und Hobby.

Dieses Mal stellte ein Streichquartett unter der Leitung von Michael Bardehle Mozarts spätes Streichquartett KV 575 vor. Birte Kulawik konnte für die Interpretation bekannter Mozart-Lieder gewonnen werden. Sie studierte an der Musikhochschule in Dresden Gesang, Violine und Barockvioline, war aber vorher auch Mitglied des Universitätsorchesters.

Die Sängerin wurde vom Initiator der Hausmusik, Professor Dietrich Franke, am Klavier begleitet. Interessante Literatur für

Oboe und Englisch Horn interpretierte Ilka Gerhard.

Sie war 2 Jahre Mitglied der mittelsächsischen Philharmonie, belegte verschiedene Meisterkurse und absolviert zur Zeit ein Aufbaustudium an der Musikhochschule in Weimar bei Prof. Axel Schmidt.

Bei der Fantasie von Antonio Pasculli über Verdis Maskenball übernahm Jenny Mehlhorn den Klavierpart. Sie studierte in Dresden und Wien Musik und wird in diesem Jahr am Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau teilnehmen.

Für alle Klavierbegleitungen war die Akustik nicht ohne Tücken. In dieser Hinsicht weniger problematisch schien das

Duett für Viola und Oboe von Josef Fialla. Dem intimen Rahmen gut angepasst waren auch die Sätze aus den 12 Fantasien von Georg Philipp Telemann mit Clara Jacob als Violinsolistin.

Der Festsaal im Rektorat der TU war gut besetzt und das Publikum dankte mit herzlichem Beifall für einen niveaувollen Tagesausklang.

Die Musikliebhaber wird es deshalb freuen, dass das nächste Konzert in diesem festlichen Rahmen bereits in Vorbereitung ist: Das TU-Kammerorchester unter der Leitung von Richard Hughey wird am 24. Juni 2004 mit Werken von Bach und Vivaldi zu hören sein.
A. J.

➔ Vernissage am 24. Mai (19 Uhr) – Programm – Festreden
Prof. Hermann Kokenge, Rektor der TU Dresden
Alfred Post, Kanzler der TU Dresden
Pedro Sanz, Kulturattaché der Botschaft Spaniens in Deutschland
Dr. Matthias Röbler, Sächsischer Staats-

minister für Wissenschaft und Kunst Francisco de la Torre Prados, Oberbürgermeister der Stadt Málaga
Ingolf Roßberg, Oberbürgermeister der Stadt Dresden
Dr. h.c. Nikolaus Schweickart, Vorsitzender des Vorstandes der ALTANA AG

Dipl. phil. Reinhild Tetzlaff, Kuratorin der Universitätsmuseen. Kunst + Technik

Künstlerisches Programm:
Gesang und Flamenco aus Málaga.
Francis de Bonela, Gesang
Gruppe Jábega, Musik/Tanz